

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Preis“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Einzelhefte 10 Pf. 100 Hefte 10 Mk. 1000 Hefte 100 Mk.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 8.25 Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. Bei 3.30 Vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsstellen, auf welche Verlagspreis. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen: „Wiesbadener Tagblatt“, 19. sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsstellen: „Wiesbadener Tagblatt“, 19. sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsstellen: „Wiesbadener Tagblatt“, 19. sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnd. Anzeigen, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für kleine Anzeigen; 2 Pf. für größere Anzeigen. — Anzeigen, welche, druck- und versandkostenlos, nach besonderer Vereinbarung, — bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Fristenräumen entgegengenommen werden.

Anzeigen-Entwurf: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Stellen und Wägen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 25. Februar 1916. Abend-Ausgabe. Nr. 94. • 64. Jahrgang.

Bisher über 10000 Gefangene bei Verdun!

Herrliche Siegeskunde!

Weitere Fortschritte östlich der Maas. Die Orte bezw. Höfe Champ Neuville, Cotelette, Marmont, Beaumont, Chambres und Ornes und sämtliche Zellungen bis an den Louvenot gestürmt.

Außerdem schwere und blutige Verluste der Franzosen.

Über 7000 neue Gefangene!

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die besetzten Dörfer und Höfe Champ Neuville an der Maas, Cotelette, Marmont, Beaumont, Chambre und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvenot gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unseren blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist nunmehr um mehr als 7000 auf über 10000 gestiegen. Über die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Zur Lage im Westen.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 25. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die glänzenden Resultate unserer Truppen an der Westfront sind bisher noch nicht in den Einzelheiten bekannt geworden, auch nicht die Bedeutung der erreichten Ziele in taktischer und strategischer Hinsicht. Wir werden später noch ausführlich Gelegenheit haben, auf die Leistungen der letzten Tage zurückzukommen. Unsere Bevölkerung darf aber mit freudigem Stolz den bevorstehenden Meldungen entgegensehen. Sie hat schon begriffen, warum sich unsere Heeresleitung zunächst solche Zurückhaltung auferlegt. Unsere Feinde schweigen ebenfalls über die tatsächlichen Ergebnisse ihrer Heeresberichte, trotz des großen Wortschatzes ihrer Heeresberichte, aber sie schweigen aus anderen Gründen wie wir. Ein offenes Geständnis dessen, was sie verloren haben, würde in Frankreich allgemeine Niedergeschlagenheit auslösen. Wir aber dürfen unsere Ergebnisse nur deshalb mit Zurückhaltung aufzählen, weil wir natürlich dem Feind keine Aufklärung über die von uns etwa verfolgten Ziele geben wollen. Und nach einer solchen Aufklärung sucht er offenbar in allem, was wir jetzt über die verschiedenen Kampfhandlungen schreiben können. Die fieberhafte Ungewissheit, die in Frankreich herrscht, läßt sich aus allen Besprechungen der Pariser Militärkritiker erkennen. Jeder rät nach einem andern Brennpunkt, den wir bei der Offensive im Auge haben sollen. Die Feinde müssen weiter raten, bis sie an den von uns geführten Schlägen verspüren, wer von ihnen recht hatte. Wir selbst haben kein Interesse daran, ihnen Aufklärung zu geben.

Fortdauer der Schlacht bei Verdun.

Allerlei französische Vermutungen.

Br. Christiania, 25. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Unter dem 24. Februar wird aus Paris gemeldet: Die Schlacht bei Verdun dauert an und wird sich vermutlich noch über die nächsten Tage erstrecken, bis eine Entscheidung erzielt ist. Die „Liberte“ schreibt, der deutsche Kronprinz habe an der Spitze des Angriffs gestanden, der wahrscheinlich vom Kaiser und vom Grafen Haeseler persönlich geleitet wurde. Andere Zeitungen sagen, die Schlacht bedeute das Ende des Schützengrabenkampfes, den Beginn eines Krieges mit großen Operationen. Die Deutschen hätten zu dem Angriff mit ungeheurer Schnelligkeit Truppenmassen zusammengezogen. Das habe die Franzosen gezwungen, ebenfalls in größerer Zahl Truppen zusammenzuziehen, um dem Angriff zu widerstehen. Man müsse darauf vorbereitet sein, daß die Schlacht sich auch auf andere Teile der Front ausdehnen werde.

Zum deutschen Erfolg an der Maas.

Berlin, 25. Febr. (Genf. Wn.) Zu unserem Erfolg an der Maas äußert Max Osborn in der „Voss. Zig.“: „Bereits für sich allein genommen, härter aber noch im Zusammenhang mit den früheren und gleichzeitigen Erfolgen an anderen Frontabschnitten, gibt dieser Vorstoß auf die feindliche Linie in solcher Ausdehnung und Kraftauswirkung einen großartigen Beweis für die unverminderte Tatkraft unserer Truppen, auf die der Franzose kaum gefaßt war. Die Welt wird erkennen, was es mit der Erschöpfung der deutschen Heere in Wahrheit auf sich hat, von der die Presse der Entente fälschlich, um sich selbst Mut zu machen. — Karl Rosner berichtet zum Raumgeheimnis am ersten Tag im „L.A.“: Der Gesamt-Raumgeheimnis, den die letzte große Herbstoffensive der Franzosen in der Champagne einbrachte, mag nur etwa zehn Quadratkilometer mehr aus, als das jetzt von unseren selbstgekauften Feldern am 22. Februar erhaltene Stück französischer Erde. — Im „L.A.“ wird demnach noch hervorgehoben, daß der Gewinn die stärksten Feldstellungen betrifft, die Kriegserfahrungen und Überfluß an Material in 1½-jähriger Arbeit zu bauen vermochten.“

Bemerkenswerte Äußerungen französischer Militärkritiker.

Br. Genf, 25. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die freimütigste unter den der Lage von Verdun gemachten sachlichen Pariser Pressestimmen ist die des Oberstaatsanwalts Roussier im „Petit Parisien“. Roussier gibt dem deutschen Ausdruck, daß man der Verdunoffensive die Hauptrolle nicht verschweigen möge und sagt, daß es sich um eine umfangreiche bedeutende Schlacht handle. Die von den Deutschen bisher erzielten Erfolge dürften nicht in Erstaunen setzen. Die erste Verteidigungslinie könne einem Angreifer, der seine Offensive durch mächtiges Artilleriefeuer vorbereite, nie widerstehen. Einige leichte Schuppen dürften seinen Anlauf zur Einnahme geben. — Oberstaatsanwalt Bris fragt im „Radical“, ob die hintereinanderfolgenden französischen Schützengraben stark genug seien, um einem zweiten deutschen Angriff stand zu halten, da die erste feindliche Woge die vordere Linie der Verteidigung überschritten habe. Er fordert schleunigste Herstellung weiterer Feldbefestigungen.

Englische Besorgnisse.

Br. Rotterdam, 25. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der deutsche Erfolg bei Verdun erzeugt in England tiefen Eindruck. Selbstverständlich wird dies nicht regelrecht ausgebeutet; man betont vielmehr, was man nicht befürchtet. Aber eben dadurch wird es klar, welche große Bedeutung man der neuen deutschen Offensive beilegt. So sagt beispielsweise die „Times“, es sei unwahrscheinlich, daß die Deutschen von der gegenwärtigen Front aus Verdun erobern werden. Man könnte meinen, die Deutschen hätten wohl einen erheblichen Vorteil erlangt, aber dieser sei fälschlich doch nur scheinbar. Diese Annahme wird aber durch die französische Mitteilung von gestern abend nicht bestätigt. Man besorgt vielmehr, daß die Tatsache eines deutschen Vorstoßes auf dem rechten Maasufer nicht ohne Rückwirkung auf die Front des linken Maasufers bleiben werde, da diese nunmehr gefährdeten von der Offense zu umgehen sei.

Eine italienische Stimme.

Br. Lugano, 25. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der Turiner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ schreibt zur Offensive nördlich von Verdun: Niemand ist imstande, sagen zu können, ob wir uns am Vorabend einer großen deutschen Offensive befinden, zu der die Deutschen sich gezwungen sehen, nachdem sie alle ihre Kräfte im Orient gesammelt (?) sehen. Man müßte genau die tatsächliche Lage im Jänner-Deutschland (?) kennen, um die Tragweite der gegenwärtigen feindlichen Tätigkeit beurteilen zu können. Wir sind der Ansicht, daß es sich um den politischen Zweck, die Waffen in Deutschland angeheftet der bevorstehenden Anleihe zu galvanisieren, handelt, aber andererseits hegt niemand die Illusion, daß die Lage in Deutschland bereits verzweifelt sei. Eigentümlicherweise haben sie ganz im Gegensatz zu den Vermutungen der Militärkritiker im Norden von Verdun ihre Truppen zum Angriff vorgeführt. Ihr vorliegendes Vorgehen deutet auf eine längere sorgsame Vorbereitung hin. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf die Vorgänge bei Verdun gerichtet; aber auch von anderen Teilen der Front wird eine größere Tätigkeit der Deutschen gemeldet, und auch an der Front der Engländer macht man sich auf nahe bevorstehende große Ereignisse gefaßt.

Wie die Italiener unsere Generalstabsberichte fälschen.

Lugano, 25. Febr. (Genf. Wn.) Die Agenzia Stefani fälscht den deutschen Generalstabsbericht über die Kämpfe vor Verdun in unerhörter Weise. Der ganze Satz über den Einbruch in die französischen Stellungen in 10 Kilometer Breite und 3 Kilometer Tiefe, die blutigen Verluste der Fran-

zosen und 3000 Gefangene ist einfach gestrichen. Dafür überreicht die Agentur eine falsche Meldung über die angebliche Rückeroberung der Stellungen.

Die Kämpfe bei Verdun in neutralem Urteil.

Büch, 25. Febr. (Genf. Wn.) In einer Besprechung des deutschen Vorgesetzten bei Verdun wiederholt Siegemann im „Rund“ seine bereits früher geäußerte Auffassung, mit der er die deutsche Initiative im Westen gekennzeichnet hat: „Die Planmäßigkeit des einheitlich getragenen deutschen Vorgehens, das abschnittsweise zu ansehnlichen Erfolgen führt, ist das charakteristische Merkmal der Lage im Westen.“ Die Besprechung gipfelt in folgendem Urteil: „Es ist klar, daß so starke und über so weit verteilte Kräfte einheitlich angeordnet, die Vortöße der Deutschen die Verbosität des Verteidigers auf der ganzen Front steigern müssen und es für ihn schwierig machen, zur Gegenoffensive überzugehen oder eine große Offensive vorzubereiten.“ — Der „Völkische Anzeiger“ urteilt: „Jedenfalls haben die Deutschen einen recht bedeutenden Erfolg errungen, der mindestens dem letzten größeren, wo eine Unternehmung aus deutscher Initiative entspross, dem von Coiffons entspricht, wenn er nicht noch darüber hinausgeht.“

Fieberhaftes Hasten und Treiben hinter der französischen Front.

Rotterdam, 25. Febr. (Genf. Wn.) Alle über die deutsche Offensive von der französischen Front einlaufenden Meldungen sind spärlich, lassen jedoch die zunehmende Bedeutung der sich über eine große Front erstreckenden Kämpfe erkennen. „Exchanges“ meldet dazu aus Paris: Ein charakteristisches Merkmal der jetzigen deutschen Offensive ist die ausgedehnte Aktion großer Mengen schwerer Artillerie. Die Beschickung der französischen Stellungen hat eine außerordentliche Wucht angenommen. Sonst wären die seit 18 Monaten ausgebauten Stellungen nicht so schnell zu nehmen gewesen. Die schweren Geschütze der Stellung Verdun haben sich an dem Kampf beteiligt, wie auch die schwere Artillerie der Franzosen das deutsche Feuer mit größtmöglicher Festigkeit beantwortet hat. Hinter der französischen Front herrscht fieberhafte Tätigkeit. Waffen- und Artilleriedepots von anderen Abschnitten der Front sind in aller Eile mit langen Geschützen nach den bedrohten Stellungen geworfen worden. Man sieht lange Reihen von 15- und 15.2-Zentimeter-Haubitzen, die der Front zugeführt werden. Die kraftvolle Offensive der Deutschen scheint im übrigen den Gegnern überraschend gekommen zu sein. Jedenfalls hat man auf französischer und englischer Seite an eine eigene Offensive noch nicht gedacht. Noch in seiner letzten Ausgabe hat der Pariser „Temps“ unter der Überschrift „Die Stunde der Offensive hat noch nicht geschlagen“ einen Artikel des englischen Regierungsoffiziers „Westminster Gazette“ wiedergegeben, in welchem es u. a. heißt: Viele Worte hören man gegenwärtig über die Notwendigkeit einer kräftigen Offensive. Unsere Offensive wird zweifellos eines Tages erfolgen. Aber die Lehren des letzten Jahres lehren, daß die Bedingungen erkennen, die für den Erfolg einer derartigen Operation notwendig sind, und derartige Bedingungen lassen sich nicht improvisieren. Geduld und ernste Vorbereitung bleiben somit weiterhin unsere Parole.

Die deutschen Flugzeuggeschwader im Westen.

Das Zeppelinfieber in Paris.

Br. Stockholm, 25. Febr. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Von den mit der Luftschiffahrt vertrauten Pariser Redakteuren wird das von den deutschen Luftzeugen am letzten Montag ausgeführte Unternehmen viel besprochen. Man berichtet, daß die französischen Flieger zum erstenmal mit deutschen Flugzeuggeschwadern zusammengestoßen seien. Was jetzt hätten die deutschen Flieger nur einzeln gekämpft. Das Zeppelinfieber in Paris nimmt, wie „Stockholms Tidningen“ meldet, weiter zu. Die Pariser sind sich im klaren darüber, daß die großen Luftkämpfe um Paris nun begonnen haben und verfolgen die Vorgänge mit lebhaftem Interesse. Man ist davon überzeugt, daß die Pariser Luftverteidigung den Erwartungen vollkommen entsprechen werde und daß die Deutschen bei ihren fruchtlosen Angriffen auf Paris wieder Zeppeline verlieren werden. Der Artillerist, der den Zeppelin herabschoss, erhielt den vom „Matin“ ausgeschriebenen Preis von 10 000 Franken. Ein junger Fliegerleutnant Leffeb, der Sohn des Erbauers des Zeppelins, soll 2500 Franken vom „Matin“ erhalten haben, weil er einen Zeppelin bei der Verfolgung beschossen hatte.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Erfolgreiche Schiffangriffe auf die Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. Februar schwebten an den Dardanellen ein feindlicher

Panzer und zwei Kreuzer, deren Feuer durch Beobachtungsflyer geleitet wurde, erfolglos einige Granaten gegen die Küste von Aila und Salamut. Ein unserer Wasserflugzeuge trieb die feindlichen Flugzeuge in die Flucht. Ein anderes Linienfahrzeug und ein Kreuzer schlugen ebenfalls erfolglos einige Geschosse gegen Sedd-el-Bahr und Tele-Durun und zogen sich dann zurück.

Von den verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über wichtige Veränderungen eingetroffen.

Der Einbruch der Senussi in Ägypten.

Br. Lugana, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der „Soclo“ erzählt aus Kairo: Das letzte Gefecht an der ägyptischen Westgrenze am 22. Januar soll ziemlich bedeutend gewesen sein. Die Senussitruppen drangen in einer Stärke von 5000 Mann in ägyptisches Gebiet ein und lagern gegenwärtig bei der Oase El Gananiati, 40 Kilometer von den englischen Truppen entfernt. Durch Flugzeugerkundungen wurde festgestellt, daß der Großkommandeur schon jenseits der Grenze befindet; sein Vetter Joris wird unterdessen in der Chrenaisa neue Krieger um sich scharen. Die Ägypten und der Chrenaisa werden von den Freunden der Verbündeten hart überwacht, um die Zufuhr von Kriegskonterbande zu verhindern.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der konzentrische Angriff auf Durazzo.

Berlin, 25. Febr. (Zens. Bln.) Zur Flucht der Italiener aus Durazzo heißt es in einem Bericht des „L. A.“: Die Italiener versuchen jetzt so schnell wie möglich ihre Truppen einzuschiffen und wegzubringen. Konzentrisch bewegt sich der Angriff der I. und II. Truppen und die Verdrängung der Aktion von Durazzo ist jetzt eine Frage der nächsten Zeit.

Gissads Flucht aus Albanien.

W. T.-B. Brindisi, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Gissad ist an Bord eines italienischen Torpedobootzerjägers hier eingetroffen.

Der montenegrinische Ministerpräsident an die französische Presse.

W. T.-B. Wien, 25. Febr. (Nichtamtlich.) Der montenegrinische Ministerpräsident Ninkovic veröffentlichte in französischer Sprache folgende Kommunique: Trotz der ausdrücklichen Erklärungen, die der Chef der montenegrinischen Regierung, welcher sich mit der königlichen Familie nach Frankreich geflüchtet hat, kürzlich der Presse gab, bleibt die österreichisch-deutsche Diplomatie nicht untätig. Diese Tätigkeit bezweckt, ebenfalls Verwirrung herbeizuführen und Zweifel in der öffentlichen Meinung zu verbreiten. Der österreichisch-ungarische Vorkämpfer in Madrid veröffentlichte soeben eine Note, laut welcher die im Lande vertriebenen Mitglieder des montenegrinischen Kabinetts dem König die Bitte unterbreiten, er möge sie ermächtigen, Frieden zu schließen. Glücklicherweise wird sich keine verbindliche oder neutrale Regierung in einer so ungeschickt gestellten Falle fangen lassen. Wenn sich der König und das Haupt seiner Regierung schmerzlich genötigt gesehen haben, sehr kluge Beschlüsse zu geben, unter keinem Vorwand zu verhandeln, so geschah dies wirklich nicht, um heute Entstellungen von Versionen nachzugeben, die unter dem Druck der Eingebungen handeln, von denen man weiß, daß sie jedes Zwangsmittel verwenden. Auch ist es auf zu wiederholen, daß sich der König und die rechtmäßige Regierung von Montenegro in der gleichen Lage befinden wie der Herrscher und die Regierungen von Belgien und Serbien. Das Los Montenegros ist von seinen einzigen verantwortlichen Führern, die sich in Frankreich befinden, unter den Schutz der großen Verbündeten gestellt worden, die die Sicherheit haben, daß sie über nichts getrennt verhandeln werden.

Hierzu wird an dieser maßgebender Stelle nachstehendes bemerkt: Es genügt, auf die kürzliche Bekanntgabe zu verweisen, wonach sich die in Montenegro zurückgebliebenen montenegrinischen Minister tatsächlich in einem Schreiben an ihren ins Ausland geflüchteten Souverän gewendet haben, um ihn zu bitten, er möge Friedensunterhandlungen für die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn nachschaffen. Ob König Nikolaus diesen Wunsch seiner Minister erfüllen wird oder nicht, ist eine Angelegenheit, die nur ihn und

seine Minister angeht. Es steht ebenso auch ausschließlich bei König Nikolaus, wie er seine und die Interessen seines Landes am besten zu wahren glaubt. Für Österreich-Ungarn wieder, das mit seiner Bereitwilligkeit, über Frieden zu verhandeln, wohl seine auf der Bitte des Königs erteilte Zusage erfüllen wollte, ist es die Hauptsache, daß auch der gegenwärtige Zustand in Montenegro den Interessen der Monarchie und Bedürfnissen der montenegrinischen Bevölkerung voll und ganz entspricht.

Prinz Mirko.

Genf, 25. Febr. (Zens. Bln.) Gegenüber den noch immer auftauchenden Meldungen, Prinz Mirko von Montenegro organisiere den Widerstand gegen die österreichisch-ungarischen Truppen, ist, wie die schweizerische Telegraphen-Information aus Cattaro meldet, festzustellen, daß der Prinz behaglich in seiner Villa in Podgorica lebt und in freundschaftlichem Verkehr mit dem österreichisch-ungarischen Kommandanten steht. Der von ihm „organisierte Widerstand“ hat sich bis jetzt nicht einmal auf die Annahme von Einladungen zu geselligen Zusammenkünften erstreckt.

General Sarraills Besuch bei König Konstantin.

Berlin, 25. Febr. (Zens. Bln.) Über den Besuch des Generals Sarraill beim König Konstantin berichtet Emil Ludwig im „L. A.“: Ankunft und Abreise des Generals waren Gegenstand der Neugierde des Publikums, aber ohne die laute Begrüßung, von der die eintreffenden Blätter reden. Vor dem Hotel, in dem Sarraill abstieg, brachten etwa 200 korbähnliche besondere Agenten Hochrufe auf Frankreich aus. Die Audienz beim König dauerte 25 Minuten. Der König pflegte keinen Meinungsäusserungen mit Sarraill wie den, welchen die Ententeoffiziere dem Publikum vorzuziehen. Sarraills Zweck war, vor dem König die Gewaltakte von Kara-Burnu und Demi-Pessar zu rechtfertigen. Aus autoritativer Quelle kann berichtet werden, daß der Eindruck der Audienz Sarraill ungünstig ist.

Keine Änderung in der Neutralitätspolitik der griechischen Regierung.

Br. Sofia, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Besuch des Generals Sarraill in Athen hat, wie in informierter diplomatischer Kreise verlautet, ebensowenig eine Änderung in der Politik der griechischen Regierung wie in den Ansichten des Königs Konstantin herbeizuführen vermocht. General Sarraill soll Griechenland von neuem mit der Erklärung einzuschütern versucht haben, England und Frankreich würden im Verein mit Italien die unerbittlichste rücksichtslose Blockade über das aller Vorräte an Nahrungsmitteln und Kohle beraubte Land verhängen, wenn es sich nicht zum Beitritt zum Viererband bereit erkläre. Er soll darauf hingewiesen haben, daß die Engländer und Franzosen das ganze Gebiet von Griechisch-Mazedonien sowie sonst alle für deren Operationen in diesem Gebiet befindlichen griechischen Häfen und Inseln bedingungslos bis zur Beendigung des Kriegs in Verwahrung nehmen wollten. Allen diesen Drohungen gegenüber hoben die Athener Regierung und der König den festen Entschluß hervor, Griechenland Neutralität zu betreiben. Besondere Verstimmung hat in Athen erregt, daß General Sarraill jetzt immer auch im Namen Italiens zu sprechen erklärt, was seine Vorgänger Castelnau und Nikitser noch offenkundig vermieden. Man vermutet, daß General Sarraill offenbar noch andere Droh- und Schreckmittel als die bisher bekannten in Bereitschaft habe, da er nach der Audienz beim König eine mehrstündige Konferenz mit den Gesandten Englands und Frankreichs hatte.

Englische Besetzung aller griechischen Inseln?

Br. Wien, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie aus Lugano gemeldet wird, berichten Mailänder Blätter, der Viererband (d. h. England!) treffe Vorbereitungen zur Besetzung des ganzen griechischen Inselgebietes.

Ekulidis in der Kammer über die nutzlosen Proteste bei der Entente.

Eine erneute scharfe Stellungnahme.

W. T.-B. Athen, 25. Febr. (Nichtamtlich. Verspätet eingetroffen.) In der Kammer interpellierte Ekulidis über die Verfassung des österreichisch-ungarischen Vizekonsuls in Thios. In scharfsten Worten warf er den Ententemächten vor, daß sie alle öffentlichen und menschlichen Gesetze verletzten, und forderte energische Maßnahmen der Regierung. Minister-

präsident Ekulidis erwiderte, daß die Regierung die Empörung des Vizekonsuls vollkommen teile. Der von ihm gemachte Vorfall sei nur ein neues Glied einer langen, er wolle nicht sagen endlosen Reihe ähnlicher Übergriffe. Er könne unglücklicherweise nichts anderes tun, als in jedem einzelnen Falle mit aller Energie Protest erheben und die Freilassung der Verhafteten verlangen, ob nun diese Empfindlichkeiten oder Fremde seien, welche ein Recht auf Griechenland's Gastfreundschaft haben. In Thios seien auch hellenische Staatsangehörige verhaftet worden. Seiner müßte er feststellen, daß alle erhobenen Proteste mit ganz seltenen Ausnahmen nicht den Erfolg hatten, den sie mit Rücksicht auf das gute Recht Griechenlands hätten haben müssen.

Freilassung österreichisch-ungarischer Konsuln.

W. T.-B. Toulon, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Savas meldet: Der österreichisch-ungarische Konsul und der Vizekonsul, die in Saloniki bezogen. Rhythone festgenommen worden waren, werden nach Genf befreit werden, wo sie ihre Freiheit wieder erhalten sollen.

Zu den Rüstungen Rumaniens.

W. T.-B. Bukarest, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß alle Männer vom 21. bis zum 46. Lebensjahr, welche die rumänische Staatsbürgerschaft angenommen haben, sich zu der für den Rekrutenjahrgang 1918 festgesetzten Zeit zum Militärdienst zu melden haben, gleichgültig, ob sie in ihrem Ursprungsland Militärdienst getan haben oder nicht. Ausgenommen sind hierin diejenigen, die in die Listen der Militärpflichtigen bereits aufgenommen wurden.

Kruppsche Geldflächen für Rumänien.

7000 Geldflächen für 1190 Bahnwagen Getreide.

W. T.-B. Bukarest, 25. Febr. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Simona“ gibt eine Darstellung der Tätigkeit von Senator Orescu besprochenen Angelegenheit der Kruppschen Geldflächen: Mitten in dem Versuche, die Armee mit Geldflächen zu versehen, die sich im Frühjahr 1918 sehr gut bewährt haben, beschloß der europäische Krieg aus. Um die Armee rasch mit Geldflächen zu versehen, wurde am 15. Oktober 1914 ein Vertrag abgeschlossen, in welchem u. a. auch die Lieferung von 7000 Geldflächen vorgesehen wurde. Der Lieferant erhielt vertragsmäßig außer dem Preise eine Ausführungsbewilligung für Getreide zum Preise von 2000 Lei pro Bahnwagen, also 200 bis 300 Lei je Bauer als dem damaligen Preise. Die Geldflächen wurden bei Krupp bestellt. Der Preis für das erste Tausend wurde festgesetzt, der Preis für die restlichen 6000 Stück sollte mit Rücksicht auf den schwankenden Marktpreis später festgesetzt werden. Im April 1915 verkaufte Krupp eine Preiserhöhung von 400 000 Lei, die zugestanden und von dem rumänischen Finanzminister in eine Ausführungsbewilligung für 480 Bahnwagen Getreide umgewandelt wurde. Alle 7000 Geldflächen kamen in tadellosem Zustand an, wofür 1190 Bahnwagen Getreide ausbezahlt wurden, deren Ausfuhrerte in Gold bezahlt worden ist. Diese Geldflächen dienen für eine Armee von 300 000 Mann. Die Kriegsverwaltung bestellte im Januar 1900 Munition-Geldflächen, die auch gut sind. Wie notwendig indessen die ausländische Bestellung gewesen ist, geht aus dem Umstand hervor, daß die rumänische Armee von Januar mit nur 500 Rüden versehen wurde statt mit 7500, die sie heute hat.

Der Krieg gegen England. Das Friedensstigma im englischen Unterhaus.

Asquiths „Bedingungen“.

W. T.-B. London, 25. Febr. (Nichtamtlich.) Am Mittwoch verhandelte das englische Unterhaus. Im Laufe dieser Verhandlung ging der Pazifist und englische Arbeiterführer Snowden von einer vor kurzem im Unterhaus von dem Kolonialminister abgegebenen Erklärung aus, wonach kein Mitglied der Regierung nicht mit beiden Händen die Gelegenheit ergreifen würde, den Krieg in einer mit der nationalen Ehre zu vereinbarnden Weise zu beendigen. Diese Äußerung, so meinte er, erkläre seine eigene Stellung und berechtige ihn zu dem Vorschlag, den er dem Hause zu unterbreiten sich ansehe, in der Absicht das furchtbare Drama eines beiseitegelassenen, befriedigenden und

wicht haben, die Vätern könnten an Dierhards „Münchhausen“ nicht vorbeigehen.

Ein Unglück wollte es, daß der unglückliche Freiherr von Münchhausen schauspielerisch noch einmal mißriet. Den begabten Paul Bildt hatte die Krankheit Herbert Eulenberg's die Großartigkeit angesetzt. Er wollte viel zu viel, machte aus dem romantischen Dunkelmann einen finsternen Problematiser, aus dem Schwärmer einen orphischen Orgler, und zum Überflusse ahnte er sogar den Stil der Ausbeutung mit einer selbstsam gedehnten Sprache von unnatürlichem Behaupt nach.

Eine kleine Schar unter den Zuschauern klaffte während Beifall. Der selbige Dichter erschien an der Rampe.

Hermann Riessl.

Darmstädter Theaterbrief.

Mittwoch, den 23. Februar: Aufführung: „Dane Rossold“. Komische Oper in 3 Akten nach Caferons gleichnamigem Lustspiel von Felix v. Weingartner.

Zwei nebeneinanderstehende Zimmer sind durch einen breiten Schrank verbunden. Diesen Trid benutzt die junge Witwe Angela zu allerlei Scherz und Liebesintrigen. Don Manuel, dem Freund ihres Vaters, gegenüber; Angela und Manuel werden schließlich ein Paar. Den alten Schwan! Caferons hat Weingartner mit unfehlbarem Geschick in ein gutes, modernes Libretto umgewandelt. Die Idee dieses Schwan!-Schwan!-Trids ist jedoch in der neuen Form nicht besser geworden. Der Zuschauer muß schon nach den ersten 10 Minuten beschließen, und es dient dem Humor der Sache nicht, daß von Angelas Gegenpartei niemand auf die so nahe liegende Lösung kommt.

Berliner Theaterbrief.

„Münchhausen“ von Herbert Eulenberg.

Jakob, rief amüsant dem Schmecke zu: „Tausend Jahre sollst du werden alt, aber gleich!“ — Im kleinen Theater, wo sich der Eulenberg'sche „Münchhausen“ als ein blumig-galantes, von Wortkette mächtig angeordnetes Strudelstück durch die sechs Akte (oder „Wider!“) zog, fiel mir der Jakob ein. So ungefähr in der Mitte schon. Ich seufzte: gepöbelt sei dem Bild jede Unsterblichkeit, wenn es nur jetzt endlich zu Ende wäre! Wie aber erst, wenn man vor fünfzehn Jahren bei der Aufführung der ersten Fassung die Bäume abgelesen hätte? Damals hatte das „deutsche Schauspiel“ noch ein paar Verwandlungen und Szenen mehr, war die Rede mehr noch heftiger. Die Ausgrabung des Jugendwerks bezog sich auf eine Neubearbeitung. Aber die hat nicht viel geholfen. Zwei, die sich duellierten, schossen vereint und stochen jetzt. (In Parenthese: es war vergnüglich, dem schülerhaften Spiel der Stokkungen zuzusehen!) Außerdem ist nun ein zeitgemäßes Sätzchen zugewachsen (nicht dem Kologetalster des Stückes ganz gemäß!) — „Er liegt wie die englischen Magazine“. Aber die an sich wohlthätigen Kürzungen sind erstaunlich ungeschickt. Der's der bedeutenden Geschwätigkeit gelungen, den kurzen Weg der Fabel (allenfalls für einen Einakter reichend) zu verkürzen, so wurden jetzt noch überdies die logischen Brüden abgetrennt.

Gott strafe mich: hier hat die Blähsucht aus der lieben Gestalt des wohlbelannten Freiherrn von Münchhausen, einen sentimentalen Jammerklappen gemacht, und sie hat aus einem biederlichen Einfall (der allerdings ist nicht zu verkennen!) ein graufam übles Ding gedreht! Wenn man die Handlung mit kurzen Sätzen nachzählt, mag's leidlich

scheinen: Der Freiherr von Münchhausen bestand viel wilde Abenteuer und sah keinen glücklichen Tag. Vermindert und abgerissen, lebt er im Schloß seines Jugendfreundes ein. Der reichte vor Zeiten dem Junker, als er ein Knirps noch war, das Leben und jetzt sieht er den unterfinsternen Mann empor. Zwei Freunde geloben sich Treue. Der Woffreund hat eine junge Frau. Erst will sie den müßigen Gast von der Tür weisen. Dann liebt sie ihn. Und er liebt sie. Nun lächelt das Leben endlich auch ihm. Doch — Münchhausen kann nicht lügen. Er, der wohlbelannte „Lügner“, der Fabelhans, kann nicht unwahr sein. Kann nicht den Freund betrügen. Er tötet sich, „mordet einen Träumer hin, bevor ein Schurk erwachte.“

Dieses Wort Eulenberg's ist in seiner Schönheit nicht ganz einfach. Aber schöne Stellen machen kein schönes Drama. Wahlos verbreiten sich lyrische Dämmerungen ohne ein Spärchen dramatischen Aktes. Unmögliche Situationen bezeugen, wie dramatisch Eulenberg die Freiheit der romantischen Groteske mißverstand. Kein „Stil“ macht z. B. verständlich, daß eine vornehme Schloßgesellschaft die langen Reden und Handgreiflichkeiten von Eindringlingen, die sich wie Haus-Insekten benehmen, gelassen duldet. Nicht nur Redensarten, nein, ganze Figuren sind fabelhaft-romantischer Herkunft. Auch Gräbte, Brentano, Jean Paul spüren auf der Bühne. Besonders Jean Paul's Geist sieht am Roden und spinnt die langen, langen Fäden der schwermütigen Ironie. Und der Freiherr von Münchhausen! Wie sehr hat er sich seit Gottfried August Bürger's prächtiger Zeugung verändert! Er ist das trübselige Gemisch für die Lehre, daß die lustigsten Charaktere Melancholiker seien. Doch ist er leider nur Melancholiker und gar nicht lustig! Hat auch nicht die Leidenschaft der schönen Lüge im Dichtersinn. Er liegt, um sich weiter durch die Welt zu tummeln, um etwas zu gelten. Dieser hat Friedrich Lienhard den ehrlichen Dichter-Lügner ersetzt. Würde das Werk, nicht der Name des Autors ge-

ehrenhaften Ende entgegenzuführen. Er und seine Freunde, die dafür gälten, daß sie eine abweichende Ansicht über den Ursprung des Krieges hegten, seien mit ihren Landsleuten im allgemeinen einig in dem ernstesten Wunsch, daß die edlen Jümede für die Millionen Männer freiwillig ihr Leben angeboten hätten und für die das Land schon unerreichte Opfer gebracht habe und weiter zu bringen gern bereit sei, fest und sicher begründet würden. Unter Beiseiteziehung des leidenschaftlichen und törichten Wahns einiger weniger, gedankenloser oder selbstsüchtiger Personen glaube er, daß das Land sich keinen Abbruch für den Krieg denken kann, als einen solchen, der das geschehene Unrecht wieder gutmacht und Bürgschaften gegen dessen Wiederholung bieten würde. Je länger der Krieg dauere, desto größer würden die Schwierigkeiten für die Errichtung eines annehmbaren Friedens sein. Die Tatsache, daß nach 18 Kriegsmontaten die militärische Lage für die Verbündeten so unbefriedigend darstelle, beweise keineswegs, daß ein entscheidender Sieg auf dem Schlachtfeld nicht noch kommen könne. Dann sagte er: Wer immer in aufgestärkter und leidenschaftlicher Weise die Dinge betrachtet, muß sich sagen, es gibt keinen berechtigten Grund zu der Hoffnung, daß die eine oder andere Partei einen entscheidenden und überwältigenden Sieg davontrage. Wenn wir einen überwältigenden Vorsprung an Menschen und Geschossen hätten, wäre es vielleicht möglich, daß wir durchbrächen, allein auch dann würde es furchtbare Opfer an Menschenleben kosten. Wir können nicht auf einen Zusammenbruch der Mittelmächte aus wirtschaftlicher Erschöpfung hoffen, ohne daß auch die anderen kämpfenden Parteien in derselben Lage wären. Unsere Verbündeten vermögen nur wegen der finanziellen und materiellen Hilfe, die wir ihnen darzubieten vermögen, den Kampf fortzuführen. Der Wunsch nach einem Frieden beschränkt sich nicht auf die Sozialdemokraten, sondern ist bei der Bevölkerung allgemein. Besondere Befriedigung empfinde er wegen der Art, wie der erste Minister eine im Dezember an ihn gerichtete Anfrage beantwortet habe; dabei habe Asquith erklärt, die verbündeten Regierungen seien bereit, alle ernstlichen Friedensvorschlüsse zu erwägen, die durch neutrale Staaten oder vom Feinde an sie gelangen würden. Der erste Minister brauche nur noch einen Schritt weiter zu gehen, er brauche nur noch die Friedensangebote aufzunehmen und seine Guildhallrede in bestimmtere und genauere Worte zu kleiden. Kein Staat sei in einer so günstigen Lage wie England, um den ersten Schritt zu tun. Wenn dies geschehe, würde die Größe dieses Staates kund. Er wäre der bedeutendste Schritt, der jemals zum Besten der Völker unternommen worden wäre, der Schritt, durch den allein die Gewähr für einen dauernden Frieden gewonnen werden könnte.

Der frühere Minister Trevelyan, der beim Ausbruch des Krieges kein Amt niederlegte, führte aus: Der britische erste Minister und der deutsche Reichskanzler haben zu verstehen gegeben, daß jeder von ihnen bereit sei, die Friedensvorschlüsse von der anderen Seite zu erwägen, allein keiner von ihnen wollte den ersten Schritt tun; so sehr komme sogar auf dem Wege des Todes noch die Frage des Portraits zur Geltung. Eine deutsche Zeitung würde vielleicht die Tatsache, daß solche Vorschlüsse von uns ausgingen, als Anzeichen von Verdrossenheit, als Eingeständnis der Niederlage und als eine Aufmunterung für den Feind halten; solch eine Annahme wäre indes eine leidene Täuschung. Sie hätte auch nicht den geringsten Einfluß auf die europäischen Länder und den überwältigenden Sieg der britischen Flotte. Es ist anzunehmen, daß eine Erklärung über die Bedingungen erreicht, unter denen wir den Krieg zu beendigen bereit wären. Wenn dann der Feind sich weigerte, diese Vorschlüsse anzunehmen, so könnte man sagen, daß der Kampf fortgesetzt werden würde, bis wir in diesen Bedingungen entsprechenden Annäherndes Ergebnis erreicht hätten. Ich schlage vor, die Regierung möge, anstatt allgemein über die Verschlechterung Deutschlands zu reden, bestimmte Friedensvorschlüsse machen. In neutralen Ländern wurde gesagt, Deutschland sei bereit, die besetzten Gebiete in Belgien und Frankreich aufzugeben. Das

mag zutreffen, allein die Regierung möge ihren eigenen Vorschlag in eine solche faßliche Form bringen.

Die Antwort Asquiths.

Die Antwort Asquiths begann mit der Feststellung, daß er mit Befriedigung wahrgenommen habe, wie das Haus dem Vorredner geduldig gelauscht habe. Trevelyan habe sich geäußert, er bringe ungenießbare und wenig erziehlische Dinge vor. Er möchte nicht, daß man draußen in der Welt vernähme, die beiden Vorredner verträten einen wesentlichen Teil der Meinung des Unterhauses, und er bezweifle auch, ob sie für einen wesentlichen Teil ihrer Wählererschaft sprächen, jedenfalls hätten sie nicht für die Demokratie Großbritanniens gesprochen. Der Abgeordnete Trevelyan hat gefragt, warum ich keine Friedensbedingungen genannt hätte. Als Antwort darauf möchte ich öffentlich und nachdrücklich auseinanderzusetzen, unter welchen Bedingungen wir bereit sind, Frieden zu schließen. Unsere Verbündeten kennen sie, und auch der deutsche Reichskanzler weiß sehr gut, was ich am 9. November 1914 gesagt habe. Ich wiederhole: Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leichtfertig gezogen haben, in die Scheide stecken, bevor nicht Belgien, und ich füge jetzt hinzu, Serbien, alles und mehr als alles zurückerhalten haben, was sie aufopfern mußten, bevor nicht Frankreich völlig gegen Angriffe gesichert ist, bevor nicht die Rechte der kleinen Völker in Europa auf unwandelbaren Grundlagen aufbaut sind, und bevor nicht die militärische Oberherrschaft Preußens endgültig vernichtet ist. Dann man deutlicher und unumwundener sprechen? fragte ich Trevelyan und den deutschen Reichskanzler. Wie kann ich es begreiflich machen, und was kann ich mehr tun, als Sie und alle unsere Freunde zu überzeugen, daß, sofern nicht ein Friede auf diese Bedingungen in sich ist gestützt, weder wir noch unsere tapferen Verbündeten irgend etwas tun werden, was den Gang des Krieges verlangsamten könnte.

Je genauer man sich die Friedensbedingungen des englischen Ministerpräsidenten Asquith ansieht, desto klarer wird es, daß sie wieder einmal nichts als ein leeres Wolkenkuckucksnest waren. Das Kunststück bestand darin, daß der Redner sich den Anschein gab, deutlicher und unumwundener gar nicht sprechen zu können, daß er aber in Wahrheit alle heißen Punkte wegschleuderte, die Einzelheiten, auf die es ankam, unterließ, und die Schwäche seines Standpunktes durch starke Worte zu verdecken suchte. Dieses mit so dreistem Geklagte neugelernte Kriegsziel-Ei wird erst interessant, wenn man untersucht, was daran fehlt. Die auffallendste Lücke ist, daß Asquith neben Belgien noch auch Serbien als Gebiete nannte, die wieder herausgegeben werden müßten, daß er aber Montenegro vernachlässigt hat. Hat man den Bundesgenossen Nikita also doch vollständig fallen lassen? Galt man ihn in Rhon nur noch als Untersand für englische oder französische Forderungen, nicht mehr für montenegrinische Interessen? Und warum sprach Asquith nur von Frankreich, nicht von Rußland? Wie denkt er über Polen? Drei Tage vorher erklärte Minister Johnston in der Duma, seit Beginn des Krieges habe Rußland die Vereinigung der Teile des zerstückelten Polens auf seine Fahne geschrieben, und fügte ausdrücklich hinzu: „Dieses Ziel hat die Billigung unserer Verbündeten erhalten.“ Also ist es auch ein englisches Kriegsziel. Aber Asquith hat es nicht genannt. Ebenso auffallend ist, daß Asquith nur von einer Sicherung Frankreichs gegen Angriffe spricht. Wir dachten, die Herren wollten uns Elsass, Lothringen und den Rhein und noch mehr nehmen? Wenn das die „Sicherung“ wäre, könnte es ja ruhig ausgedrückt werden. Warum also so ungerau? Sollte Asquith doch das Gefühl haben, daß man sich mit den Perfidien des Feindes bereits von den eigenen Landsleuten und vor der neutralen Welt lächerlich macht? Erfolgreiche Churchill hat ja mit der Aufstellung solcher Pläne besonderes Talent bewiesen. Das Deutsche Reich sollte in seine Bestandteile aufgelöst werden. Die Werkstätten von Krupp sollten dem Er-

boden gleichgemacht werden, Belgien und demoliert, der Rieker Kanal internationalisiert werden. Meinte Asquith etwa solche Einzelheiten, als er von der gänzlichen Vernichtung der militärischen Oberherrschaft Preußens sprach? Wir glauben nicht. Denn die Väterlichkeit tötet.

Also war das mit der „Vernichtung“ nur eine hohle Geste? Merkwürdigerweise legte er sich damit abermals in Widerspruch mit Johnston, der die Vernichtungsrede als absurd zurückwies, nicht ohne sich der deutschen Regierung unterzuziehen, die mit solchen Behauptungen Volk und Ober zum äußersten Widerstand aufstacheln wolle. Jedenfalls: Die Redner der Entente sind nicht einig über das, was sie mit uns anfangen wollen. Und das ist uns in der „schlimmen“ Lage, siegreich in Feindesland auf allen Fronten vorzudringen, wirklich ein herzerquickender Trost. Endlich: Wie sieht's mit der Kriegsschadensentschädigung? Kein Wort davon in Asquiths Programm. Es ist noch nicht lange her, da schrieb der „Statist“, eines der führenden wirtschaftspolitischen Blätter Englands: „Zur Sicherung eines langandauernden Friedens in Europa ist es unerlässlich, Preußen so zu schwächen, daß es an eine Revanche zu einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt nicht denken kann. Das wirksamste und im ganzen genommen gerechteste (1) Mittel zur Erreichung des genannten Zweckes ist, dem deutschen Volke aufzuerlegen, daß es Deutschland für lange Zeit unmöglich wäre, einen Revanchekrieg zu führen.“ Auch der Goldvortrag der Reichsbank sollte konstatieren, die preussischen Eisenbahnen verkauft oder verpfändet werden. „Wenn wir den Erlös aus dem Staatseigentum Preußens und der anderen deutschen Staaten zu dem Goldvortrag hinzurechnen, so haben wir eine sehr beträchtliche Kriegsschadensentschädigung in unseren Händen. Aber man sollte sich Deutschland gegenüber nicht mit der Forderung dieser Kriegsschadensentschädigung begnügen. Deutschland müßte verpflichtet werden, eine weitere sehr beträchtliche Kriegsschadensentschädigung sowohl an Frankreich wie an Belgien für die in diesen Ländern angerichteten Verwüstungen zu bezahlen, eine Kriegsschadensentschädigung, die durchaus dem zugefügten Schaden zu entsprechen hätte.“ Warum hat Asquith von diesen Dingen nicht ebenfalls gesprochen? Sie gehören doch auch zu den Friedensbedingungen. Aber Asquith weiß eben ganz gut, daß er durch solche Vollständigkeit das Kostlose und Väterliche seiner Bedingungen verraten hätte. Das wird ohnehin früh genug offenbar werden.

Der vernichtende Asquith.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Köln. Zig.“ aus Berlin, 24. Februar: Während Johnston in der Reichsduma erklärte, der Viererband habe niemals an die Vernichtung des deutschen Volkes gedacht, hält es Herr Asquith noch immer für nützlich, im Unterhause eine Arie nach dem Vernichtungsleitmotiv zu singen. Er ließ seine Rede in dem Bekenntnis gipfeln, England werde niemals das Schwert in die Scheide stecken, ehe nicht Belgien und Serbien alles, was sie geopfert hätten und mehr als das, wiedererlangt hätten, ehe nicht Frankreich ausreichend gegen einen Angriff gesichert und ehe nicht die militärische Oberherrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet sei. Das ist, angesichts der militärischen Lage, ein Reford der Großmauligkeit, dem der englische Premier gleichzeitig den heute gar nicht mehr nötigen Beweis hinzufügte, daß in heutigen England Verkommenheit der Besittung und der Manieren herrscht, indem er Beschimpfungen gegen den Reichskanzler ausstieß. Asquiths Großsprecherien sind so bedeutungslos wie sein Schimpfen. Dieser Parteipolitiker, dessen einziges, frampfhafes Bestreben dahin geht, eine Partei in der Macht zu halten, die England das größte Fiasko seiner Geschichte beiseite hat, unterscheidet sich von einem Staatsmann wie Bethmann-Hollweg genau so, wie das, was England erreicht hat, sich von dem untercheidet, was seine Reaktion grobverbrecherisch als ihr Ziel anflündigt. Man muß Asquiths Ankündigung an den Machtverhältnissen messen, an unserer

Bühnentechnik betrachtet, ist die Gliederung in zwei nebeneinanderliegende Schauplätze unpraktisch, das Verfolgen der Begebenheiten gleichzeitig in beiden Räumen sehr schwierig, so für die links stehenden überhaupt ausgeschlossen. Die Lustigkeit ist nicht ohne weiteres bestehend, ihr fehlt die Notwendigkeit; Angola und ihre Freundin sowie der Diener Cosme fordern zum Vergleich mit Frau Bluth und Frau Reich und dem klassischen Repertoire heraus.

Die künstlerische und technische Gestaltung des Bühnenbildes ist Herrn Professor Kempin und Maschinenbildhauer Schwerdtfeger (mit einer gewissen Einschränkung) ausgezeichnet gelungen. Ihre Leistung ist um so höher anzuschlagen, als sie vorhandene Dekorationen verwenden mußten. Professor Kempin erwies sich als Meister dekorativer Raumkunst, wenn es ihm auch nicht möglich war, den Charakter des gegebenen Raumes, an den er sich anschließen mußte, in den eines gemütlichen Kofolofalons zu verwandeln. Die Dekoration in Schwarz und Gold, insbesondere die mächtige, portalartig ornamentierte Schiebetür wirkten mit ihrem schweren Ernst zwar edel und vornehm, ließen aber die heitere Stimmung üppiger Lebensfreude, die ein Kofolo-Damenboudoir atmen sollte, nicht aufkommen.

Um so mehr erfüllt Weingartners Musik diese Forderung. Sie ist voll Grazie und Anmut und vom lebensprühenden Geist des Kofolo ganz durchdrungen. Wichtige Einfälle und reizvolle Verarbeitung der Hauptthemen erzeugten im Publikum immer wieder eine künstlerische Begeisterung und Rausch, wenn der oben geschilderte Bühnenapparat ermüdet und ungeduldig werden wollte. Das Werk schließt zwar an die komische Oper älteren Stils an, ist aber in seinem musikalischen Gefüge durchaus modern, das Orchester ist klein, die Instrumentation geht nicht auf unerhörte Klangwirkungen und musikalische Verzierungen aus. Das lebhafteste Vorspiel ergötzte durch seine hinreichende Ausgelassenheit, Leben und

Leben lassen ist sein Inhalt. Der Reiz an diesem Schmuckwerk seiner Nuancierung wirkt beständig, weil sich der Komponist nicht in die uralte Fäufung von Einzelheiten verliert. Gleich dem Vorspiel wurde dem zarten Zwischenstück im 2. Akt, das die Sehnsucht der Liebenden außerordentlich innig schildert, eine besonders warme Aufnahme zuteil. Das plötzliche Umschlagen der auf einen Höhepunkt getriebenen musikalisch-dramatischen Spannung in die Richtung herzlichen Frohsinns bewirkte Weingartner (wie Strauß im „Kofolofalons“) durch Einfügung von Walzerreizen. Im Sprachgefang schien öfters eine höhere Steigerung des musikalischen Ausdrucks noch erreichbar, die Vertonung war nicht immer absolut zwingend, die musikalische Ausdrucksmacht konnte man sich noch unumwundener und hinterziehender denken.

Die Spielleitung (Herr Stridobro) löste ihre schwierige Aufgabe mit viel Geschick. Es sei auf den zu besetzenden modernen Kamin im Kofolofalon aufmerksam gemacht; daß Cosme die Kerzen mit schwebenden Streichhölzern ansteckt, ist ein lustiger Anachronismus. Das Werk wurde mit lautem, allgemeinem Beifall aufgenommen und der Komponist mit Blumen überschüttet. Frau Weingartner wurde der Dame Kofolo wohl gefällig, aber nicht darstellerisch gerecht, mit Anerkennung sind noch zu nennen Fräulein Meyer als Jofe, Frau Jacobs als Freundin Angolas, die Herren Slobberger, Gabor und Weindel (aus Frankfurt) als Kavaliere, endlich Herr Schühendorf als Cosme. Zu der Uraufführung hatten sich viele fremde Intendanten, Kritiker und Musiker eingefunden, unter den letzteren Gestalten wie aus einer anderen Welt.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Eine berühmte Sammlung ostenglischer Meister unter dem Hammer. Bei Christie in London wird demnächst

eine der bedeutendsten Sammlungen ostenglischer Meister versteigert werden, die der kurz vor dem Krieg verlebte Großkaufmann Thomas J. Barratt zusammengebracht hatte. Barratt war ein Sammler von solcher Großzügigkeit, daß man ihn mit Pierpont Morgan vergleichen hat; aber er beschränkte sich auf englische Kunst und auf englische Seitenheiten. So rettete er z. B. Nelsons Log-Buch vor der Vergeßlichkeit amerikanischer Sammler, indem er es erwarb, und hatte einen reichen Schatz von denkwürdigen Sachen zusammengebracht, die mit der englischen Marine in Beziehung stehen. Im bedeutendsten aber ist seine Sammlung ostenglischer Meister; so besaß er eine Anzahl der schönsten Werke des großen Tiermalers Landseer, darunter den allgemein als bestes Werk des Meisters gepriesenen „Monarch of the Glen“. Dies Bild, für das der Kaiser 1861 7000 M. erhielt, kaufte er 1862 für 144 000 M. Barratt war auch der Eigentümer des vorzüglichsten Bildes von David Cox, seines „Tal von Glyn“, für das der Kaiser 1000 M. erhalten hatte, und das er für 60 000 M. kaufte. Außerdem befinden sich in der Sammlung Meisterwerke der wichtigsten englischen Landschaftler, von Old Grome, Constable u. a., sowie Rocklands Gemälde „Der Ginkhof“.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Die Treulosen“, drei Akte von Hans Schmidt-Ressner, die sich im Nachhinein des im Dienst des Vaterlands dahingegangenen Offiziers gefunden haben, wurden von der Schauburg in Hannover zur Aufführung erworben.

Bildende Kunst und Musik. Eine Wüste des Kirchenmüllers Johann Sebastian Bach wird in der Basilika bei Regensburg ihren Platz finden. Mit der Ausführung der Wüste wurde Professor Fritz Behn in München von der bayerischen Staatsregierung beauftragt.

Belegung von Belgien und Nordfrankreich, an der Bindung der russischen Macht fern von unseren Grenzen, an der Unzulänglichkeit des englischen Seereserajes, um sie ganz als das zu empfinden, was sie ist: eine lächerliche Modensafte. Der englische Premier glaubt, damit die Bundesgenossen zu fördern und den verzagenden Russen und erfolglosen Franzosen neuen Mut einzubringen. Er irrt sich, er hat nur die englische Ahnung ans Licht gezogen.

Die englischen Kriegsheter gegen die Friedensstimmen.

Die gänzliche Vernichtung des Preukentums. W. T.-B. London, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Dem „Neuerlichen Bureau“ zufolge begreifen die Wälder einstimmig Asquiths nochmalige Versicherung, daß das Land entschlossen sei, den Krieg, bis zu einem siegreichen Ausgange fortzusetzen. „Daily Telegraph“ schreibt: Es ist gut, daß der Welt durch die Debatte im Unterhause kundgetan wird, wer die Friedensanwälte sind und was sie wert sind. Man beruft sich manchmal auf sie als auf die Friedenspartei. Sie sind in Wirklichkeit eine verächtliche kleine, unvollständige Clique von politischen Exzentriker, die von den eigenen Parteien verächtlich verleugnet werden. Diese gar nicht im Betracht kommende Handvoll von Missionaren und Schwärmern, denen die Vorstellung eines Krieges seit jeher verhaßt war, ist nicht kompetent, um über die militärischen Aussichten zu urteilen, und sie beleidigt die Intelligenz des Landes, wenn sie sich anmaßt, dies zu tun. — „Daily News“ schreibt: Es macht dem Unterhause alle Ehre, daß es den Friedensanwälten gebührend zuhört und dann in der Debatte zeigte, daß das Haus unbeugsam entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen. Es gibt keinen Menschen im Lande, der dem Vorhaben, das Preukentum für immer zu zerstören, nicht zustimmen würde. Die erste Bedingung für den Frieden ist, daß Deutschland selbst einfliegt, wie sehr es sich in den Augen der zivilisierten Welt verurteilt hat. Ehe dieses Land nicht ehrlich von der eigenen Schuld überzeugt ist, kann es keine Befriedigung der Friedensbedingungen geben. — „Daily Chronicle“ schreibt: Asquiths Erklärung harmonisiert ganz und gar mit dem, was Chamberlain in der Duma gesagt hat. Sie ist auch unseren französischen Verbündeten aus der Seele gesprochen. Es gibt keinen Soldaten in den Armeen der Verbündeten, der nicht einen Funken von Begeisterung in sich trüge. Das sind die wahren Vorkämpfer und nicht die Anhänger eines vorzeitigen Friedens, welcher eine vorübergehende Waffenruhe um den Preis eines erneuten langen Kampfes erkaufen würde.

Luftangriffe und Verteidigungsfragen.

W. T.-B. London, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unterhause. Vollst. sagte in Beantwortung einer Frage: Bei dem Luftangriff auf Lowestoft und Walmer erreichten die feindlichen Wasserflugzeuge eine sehr große Höhe. Sie wurden von den Patrouillen nicht beobachtet, bis sie heruntergingen und unmittelbar darauf Bomben abwarfen. In beiden Fällen stiegen die Flugzeuge der nächsten Station auf und begannen sofort mit der Verfolgung; aber sie waren nicht imstande, den Feind in Sicht zu bekommen und Fehlschüsse mit ihm zu gewinnen. Unterstaatssekretär Tennant sagte, in Wales erhielt die nächste Luftstation 11 Uhr 35 Nachricht von dem Angriff; um 11 Uhr 45 flog das erste Flugzeug auf. Die Befehle seien noch in Geltung, daß alle Zeppeline sofort beschossen werden sollten, sobald sie ein Ziel darboten. — Der Abgeordnete Bell sagte, er habe genaue Kenntnis, daß Befehle ergangen seien, auf Zeppeline nicht zu feuern, so nahe sie auch sein möchten.

Der Luftangriff auf England

vom 31. Januar zum 1. Februar.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Von ausständiger Stelle erfahren wir über das Ergebnis des Luftangriffs in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1916 das folgende:

1. Liverpool.

Hauptziele des Angriffs waren die Docks, Hafen- und Fabrikanlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückfahrt der Schiffe war noch weithin ein mächtiger Brand sichtbar.

Eine Reihe von Brücken- und Gasanlagen wurde so schwer beschädigt, daß sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Werke schwer getroffen sein, u. a. ein unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transportsschiff der Royal Navy. Eine Stallung mit 200 Pferden wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die kanadischen Wundmannschaften sollen dabei umgekommen sein. In Birkenhead, Garston und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Booth Line und Fleetwood Line sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Docksanlagen schwer beschädigt. Drei Schiffe wurden sehr mitgenommen. Die angrenzenden Trockendocks und Maschinenfabriken sowie die Birkenhead Drydock, Engine und Boiler Works wurden vollkommen zerstört. Im ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. An der Werft- und Reparatur (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Forme, südlich von Liverpool, sind die Gasanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

2. Manchester.

Angriffsziel waren in erster Linie die Hochöfenwerke, die mit gutem Erfolg mit Bomben belegt wurden. Zwei Hochöfenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

3. Sheffield.

Im Süden der Stadt wurden zwei Hochöfen beworfen, von denen der eine zum großen Teil zerstört wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben belegt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Zwecken dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

4. Nottingham.

Angriffe wurden ausgeführt auf große Fabrikanlagen und Hochöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Wettere, die, nachdem sie unsere Luftschiffe wirkungslos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde. Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikanlagen wurden stark beschädigt. Südlich von Nottingham bei Grantham wurden die Gasanlagen zerstört, so daß der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden mußte. Der bei weitem größte Schaden ist in Sheffield und Nottingham angerichtet worden; Londoner Versicherungsgesellschaften schätzen denselben auf 400 000 Pfund Sterling (8 Millionen Mark).

5. Birmingham.

Zwei große Regierungswerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt. Großer Schaden wurde überhaupt in Staffordshire, Cheshire, Leicestershire, Lincolnshire und Northamptonshire angerichtet. — In Leeds bei Bradford wurden eine Munitionsfabrik und drei Spinnereien, in Hartington wurde durch eine Bombe 23 Häuser zerstört.

6. Dumber.

Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eines unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschütze und Schmelzwerke der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Dumber sowie auf ein Hochöfenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Überall wurden gute Erfolge beobachtet. In Grimsby wurden die Rots, Bersten und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Fracht- und Fischdampfer. Ein Den- und Strohlager ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zwischen Debon und Salt Enden (unterhalb Hull) wurde ein Pulvermagazin zerstört. In der Nähe von Hull ist eine Eisenfabrik schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichkommen. In der Ringreut ist ein Gasfabrik gänzlich zerstört. Die Gas- und Gasanlagen haben derart gelitten, daß große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Mehrere in den Docks liegende Handelsschiffe sollen beschädigt sein. Überhalb Goole wurde ein Hochöfen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Dumber der kleine Kreuzer „Caroline“ und die Zerstörer „Eden“ und „Rith“ versenkt worden. Der kleine Kreuzer „Caroline“ ging in 6 Minuten unter, 31 Mann der Besatzung wurden getötet, 58 verwundet und 47 ertranken.

7. Great Harmouth.

Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner wurde an der englischen Küste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht. An der Küste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Franz Fischer“ von einem der Luftschiffe versenkt worden.

Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Der Finanzausschuß der Liverpool Corporation hat beschlossen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schäden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3 000 000 Pfund Sterling betragen.

Lord Lansdowne über die englische Blockade.

W. T.-B. Rotterdam, 23. Febr. (Nichtamtlich.) „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Lord Lansdowne gab in seiner gestrigen Rede im Oberhause noch folgende Einzelheiten über die Einfuhr in neutrale Länder: Das Durchsickern von Gütern nach Deutschland, das zugegebenermaßen einen großen Umfang annahm, habe jetzt beinahe aufgehört. Bei der Gesamteinfuhr nach Holland im Jahre 1915 wurden 83 Prozent in den ersten sechs Monaten eingeführt und nur 17 Prozent in der zweiten Hälfte des Jahres. Für die Einfuhr nach Dänemark, Schweden, Norwegen und die Niederlande zusammenzieht, so findet man, daß die Einfuhr an Weizen und Mehl aller Arten von 1 109 000 Tonnen im Jahre 1913 auf 1 101 000 Tonnen im Jahre 1915 sank. Die Zahlen für Mais und Roggen sind 4 820 000 im Jahre 1913 gegen 4 816 000 im Jahre 1915. Es ist wahr, daß die Baumwolleneinfuhr von 73 000 im Jahre 1913 auf 310 000 im Jahre 1915 gestiegen ist. Aber auch für diesen Artikel waren die Zahlen für die letzten sechs Monate 52 000 im Jahre 1913 gegen 41 000 im Jahre 1915. Was Eisenerz betrifft, muß man bedenken, daß Deutschland zu Friedenszeiten 32 Millionen produziert, so daß keine Blockade diesem Artikel ernstlich Abbruch tun könnte. Die Fetteinfuhr im Jahre 1915 vervierfachte sich, aber diese Einfuhr ist jetzt unmöglich geworden. Für Dänemark sind die Zahlen: Im Oktober 304 Tonnen, im November 267 Tonnen und im Dezember 170 Tonnen. Wenn man andere Statistiken vergleicht, kommt man zu folgenden Resultaten: In den Monaten Januar 1915 und 1916 betrug die Einfuhr an tierischen Ölen und Fetten 229 Tonnen bzw. 2880, an Mineralölen und Fetten 47 000 bzw. 43 000 Tonnen, an Pflanzenölen und Fetten 10 000 bzw. 8000 Tonnen, von Mais und Getreide 207 000 bzw. 187 000 Tonnen, von Futtermitteln 91 000 bzw. 1 420 000 Tonnen. Man sieht also, daß im Januar, dem letzten Monate, über den eine vollständige Statistik vorliegt, die Blockade besonders wirksam war.

Die Rettungsfahrt der „Westburn“.

Berlin, 25. Febr. (Nichtamtlich.) Zur Verhinderung der „Westburn“ durch die deutsche Besatzung wird im „L.A.“ geschrieben: Helldammit, wie die Besatzung der „Möde“ im ganzen, zeigen sich auch ihre einzelnen Teile. Mit dem gleichen Schicksal, mit dem die Mannschaft der „Apponi“ die Menschen von den versenkten feindlichen Schiffen nach Amerika rettete, hat sie die Mannschaft der „Westburn“, allen Gefahren trotzend, nach den kanarischen Inseln in Sicherheit gebracht. Es muß betont werden, daß die Reise lediglich zu dem Zweck unternommen wurde, die Reinde nicht in den Bogen umkommen zu lassen. Sobald diese festen Boden unter den Füßen hatten, vollendete die Besatzung das kriegerische Werk der „Möde“. Sie fuhr wieder hinaus aus dem bergehenden Hafen auf freie Meer und versenkte das Schiff, das es andernfalls vielleicht hätte wieder in Feindeshand fallen können. So befanden unsere tapferen Seemanns zugleich Gedulden und Menschlichkeit.

Das Ende der „Westburn“.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Madrid, daß der von den Deutschen beschlagnahmte britische Dampfer „Westburn“ britische und französische Kriegsschiffe passierte, ohne Verdacht zu erregen. Als er in Santa Cruz ankam, begab sich ein im Hafen liegender britischer Kreuzer sofort auf die offene See, um das Schiff zurückzuerobern, falls es die spanischen Gewässer verlassen sollte. Als jedoch 206 Gefangene der sechs anderen feindlichen Schiffe gelandet wurden, verließen die Deutschen binnen 24 Stunden den Hafen und ließen die „Westburn“ in die Luft fliegen. Die Britenbekatzung kehrte darauf in Booten nach Teneriffa zurück.

Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Portugal!

W. T.-B. Lissabon, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Antisemitische veröffentlicht ein Dokument, in welchem die Form der Benutzung deutscher, in portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portugiesische Regierung geregelt wird. Portugiesische Besatzungen haben sich gestern an Bord der deutschen Schiffe, die im Tajo verankert sind, begeben und hielten die portugiesische Flagge.

W. T.-B. Paris, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Die Zahl der auf dem Tajo ankernden deutschen Schiffe, die mit Beschlag belegt worden sind, beträgt 33. Nach einer Meldung des „Temps“ hat sich die Bestandaufnahme und Entladung der Schiffe ohne Zwischenfall vollzogen. Eine portugiesische Division nahm vor den beschlagnahmten Schiffen Aufstellung, um jedem Widerstand zu begegnen. Zu der Beschlagnahme sind mitgegangen: Im Namen des Marineministeriums wurde von Offizieren der Kriegsmarine die portugiesische Flagge gehißt und das an Bord der deutschen Schiffe verbliebene deutsche Personal ausgeschifft und durch portugiesisches ersetzt. Nachdem alles beendet war, gab der Kreuzer „Basso de Gama“, der die Flagge eines Flottenkommandanten führte, 21 Schüsse ab. Die Regierung erklärte, daß es sich nicht um einen kriegerischen Akt handle, sondern um eine einfache, im öffentlichen Interesse geliegende Maßnahme und daß der portugiesische Gesandte in Berlin beauftragt sei, dies der kaiserlich deutschen Regierung zu erklären. Den Schiffsbesitzern seien alle Garantien zugesichert worden.

Der Krieg gegen Italien.

Abreise des Kardinals Mercier aus Rom.

W. T.-B. Rom, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Kardinal Mercier hat Rom verlassen.

Die für Angriffszwecke bewaffneten Handelsdampfer auch auf italienischer Seite erneut festgestellt.

W. T.-B. Rom, 25. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Rom. Ztg.“ bringt eine Nachricht der „New Yorker Staatszeitung“ vom 2. Februar, in welcher es heißt: Gestern traf hier der vierte bewaffnete italienische Personendampfer, „Caserta“, von Genua aus Neapel kommend, im New Yorker Hafen ein. Er führt zwei dreißigköpfige Maschinenschiffen, die hinten auf dem Bootsdeck aufgestellt sind, von sieben italienischen Marineartilleristen bedient werden und nach allen Richtungen feuern können. Zwischen Genua und Neapel wurden Schießübungen auf in einer Viertelmeile Entfernung auf das Wasser geworfene leere Fässer vorgenommen. Die Schiffsoffiziere erklärten ganz offen, daß ein Feind etwa so groß sei wie das sichtbare Ziel, welches ein Tauchboot darstellt, und hinter den Tauchbooten sei man her. Von einer bloßen Verteidigung nach der bekannten Washingtoner Theorie war keine Rede.

Die „Rom. Ztg.“ bemerkt hierzu: Dies ist eine schlagende Bestätigung, daß außer England auch seine Bundesgenossen ihre Handelschiffe für Angriffszwecke bewaffnen. Auch ihnen gilt daher der kommende verschärfte Tauchbootkrieg.

Die Neutralen.

Die neue innere schwedische Anleihe.

W. T.-B. Stockholm, 24. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die neuere innere Anleihe. Staatsanleihe von sechzig Millionen Kronen wurde von gestern ab zum Kurse von 98 Prozent zur Zeichnung aufgelegt.

Der Prozeß gegen die beiden angeblich zu deutschfreundlichen Schweizer Obersten.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Prozeß der Obersten Egli und v. Rattenmühl wurde wegen Erkrankung des Verteidigers Rattenmühl auf Montag verschoben.

Abchied des deutschen Gesandten in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der König empfing den deutschen Gesandten Grafen Oberndorf, der sein Abreisegeheimnis überreichte. Der Gesandte nahm an der königlichen Tafel teil.

W. T.-B. Christiania, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die hiesigen deutschen und österreichischen sowie zahlreichen norwegischen Freunde veranstalteten gestern Abend eine stimmungsvolle Abschiedsfeier für den scheidenden deutschen Gesandten Grafen Oberndorf. Der Gesandte nahm mit herzlichem Worten Abschied von der Skandinavien, deren vaterländischer und opferwilliger Sinn er in gemeinschaftlicher Arbeit in schweren Zeiten hoch zu schätzen gelernt habe, ebenso wie ihr Bestreben, freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Norwegen zu pflegen, damit beide Länder nach dem großen Weltkrieg sich ebenso aufrecht und befreundet gegenüberstünden wie vor dem Kriege.

Auch ein Wechsel in der russischen Gesandtschaft.

W. T.-B. Christiania, 25. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Aftonposten“ zufolge ist der frühere russische Legationsrat in Konstantinopel, Jusikewitsch, der gegenwärtig im russischen Ministerium des Äußeren beschäftigt ist, zum Nachfolger des hiesigen russischen Gesandten, Staatsrat Arsenjew, ernannt worden, der einen wichtigen Posten in Petersburg übernimmt.

Aus den verbündeten Staaten.

König Ferdinands Besuch in Koburg.

W. T.-B. Wien, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Der König der Bulgaren ist abends nach elfstündigem Aufenthalt nach Koburg abgereist, um das Grab seiner Eltern zu besuchen. Mit dem König reisten seine beiden Söhne, die heute mit dem Kaiserzug hier eingetroffen waren.

Ausstoßung des tschechisch-mährischen Landesverrätters Masaryk.

W. T.-B. Brünn, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Glas“ meldet: Der Stadtrat von Wallachisch-Meseritz hat einstimmig eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt, daß die Stadt sich mit Abscheu von ihrem ehemaligen Abgeordneten Professor Masaryk abende, der der Ehrenbürgerstadt der Stadt für verurteilt erklärt wird. (Masaryk befindet sich angeblich in der Schweiz oder in Amerika, wo er fortgesetzt gegen die Donaumonarchie Stimmung macht. Schriftl.)

Die Prager Trinkwasserleitungen unterbrochen.

W. T.-B. Prag, 24. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Infolge Bruchs der Druckrohrleitung des Prager Wasserwerks ist die Prager Trinkwasserleitung seit Dienstagmittag unterbrochen. Die Wasserversorgung ist so groß, daß auch

industrielle Betriebe und Vergnügungsorte gesperrt wurden. An der Befreiung des Schachens wird Tag und Nacht gearbeitet. Auch Militärmanöver nehmen an den Arbeiten teil.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Musterung.

Herr Polizeipräsident v. Schenk, Vorsitzender des Aushebungsbereichs Wiesbaden, gibt in Ergänzung unserer Mitteilung in der heutigen Morgen-Ausgabe bekannt, daß am 28. und 29. Februar sowie am 1. März die Musterung der noch nicht eingestellten Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1895 und 1896 für den Stadtkreis Wiesbaden stattfindet. Vorladungen werden den Einzelnen noch persönlich zugehen. Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich morgens 7 Uhr im Saal des Hauses Goldgasse 4a der Ersatzkommission vorzustellen.

Wie die Franzosen in Nassau gehaust haben.

Im „Verein für Nassauische Altertums- und Geschichtsforschung“ hielt Mittwochabend vor einer großen Zahl von Mitgliedern und Gästen Herr Archivar Dr. Domarus einen Vortrag über das Thema: „Wie die Franzosen 1793/96 im Nassauer Land gehaust haben“. Anknüpfend an die im vorigen Jahr erschienene französische Verleumdungsschrift „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“ und die darin enthaltene Bemerkung, daß die Soldaten Marceau den Krieg doch nicht auf solche Weise geführt hätten, schilderte der Vortragende die furchtbaren Leiden, welche die nassauischen Gebiete zwischen Main und Rhein bei der Rückzug der Franzosen nach dem österreichischen Sieg bei Höchst am 12. Oktober 1796 durch den Raub über Niederrhein, Jülich nach Limburg und von da lahmendwärts bis zum Rhein auszuüben hatten. Zeitungen und Tagebücher, vor allem die Berichte der weltlichen und geistlichen Behörden, geben ein erschütterndes Bild der furchtbaren Grausamkeit und sinnlosen Zerstörungswut, mit der die aller Manneszucht baren französischen Soldaten das Land verheert, Dörfer und Höfe geplündert, das Vieh getötet, die Menschen mißhandelt haben. Es war tatsächlich so, wie einer der Amtleute schrieb: „Sie haben den Menschen nichts gelassen als die Augen zum Weinen!“ Am meisten litt natürlich das platt Land, aber auch in den Städten wie Limburg war die Plünderung entsetzlich. Natürlich wurden auch Kirchen und Pfarrhäuser nicht verschont, die Dekanatsberichte aus den katholischen Bezirken liegen gefüllt mit und verzeichneten Schäden, die den heiligen Gefäßen, den Wegewandern, Pöhlen, aber auch den gottesdienstlichen Gebäuden selber beigebracht waren; vieles war gestohlen und unwiederbringlich verloren. Ein ganz besonders graufiges Bild der Verwüstung bot Kloster Marienstadt bei Hochsburg nach den Aussagen eines österreichischen Reitmeisters, der doch schon vieles auf seinen Kriegszügen gesehen und erlebt hatte. Im Jahre 1796 wiederholten sich die Vorgänge des Vorjahres: als die Franzosen wieder im Land erschienen, rückten die geängstigten Bewohner mit den Beamten und Geistlichen an vielen Orten; zwischen Raub und Main lagerten sich vier Divisionen der Sambre- und Maasarmee unter Marceau ein und sojag das Land vollkommen aus. Als dann Jourdan am 8. September bei Würzburg geschlagen worden war, fielen Hunderte seiner Soldaten unter den Händen der Bauern im Speisart und im Juchel; die Überlebenden aber kauften in Oberheffen und in den Teilen Nassaus, die sie auf dem Rückzug zur Sieg vertrieben, ebenso fürchterlich wie im Vorjahr. Mit dem Dank an unsere wackeren Krieger, die uns heute vor solchen Schicksalen bewahrt haben, schloß der Vortragende seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Wirkung der Fleischlosen Tage?

Die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt: „Nach einer Mitteilung des preussischen Handelsministers ist in einem großen Berliner Vorort der Fleischkonsum seit Einführung der fleischlosen Tage um etwa ein Viertel zurückgegangen. Diese Feststellung entspricht auch den allgemeinen Wahrnehmungen im ganzen Reichsgebiet. Es zeigt sich also, daß die Maßnahme des Bundesrats, mit der Festlegung der fleischlosen Tage eine Einschränkung des Fleischgenusses herbeizuführen, ihren Zweck in vollem Umfang erreicht hat, und daß sich die Verbraucher allmählich sehr gut auf diese Tage eingerichtet haben.“

Daß der Zweck der fleischlosen Tage vollkommen erreicht worden ist, wird man doch bezweifeln dürfen. Wir glauben wenigstens nicht, daß ihnen der Rückgang im Fleischverbrauch zuzuschreiben ist. Die Abnahme des Fleischverbrauchs ist sicher hauptsächlich auf die fast unerschwinglich gewordenen hohen Preise zurückzuführen.

— Das Eisene Kreuz am weißen Band wurde dem Generaldirektor der Chemischen Fabrik Griesheim-Electron Theodor Kieninger, der erst unlängst zum Ehrenbürger der Technischen Hochschule in Stuttgart ernannt worden ist, und dem Direktor der Höchster Farbfabrik, dem Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. jur. und Dr. Ing. h. c. Häuser wegen ihrer Verdienste um die Industrie im Dienst des Vaterlands verliehen.

— Jugendschutz. Zur Befestigung von Jurefeln wird darauf hingewiesen, daß durch die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps vom 2. Februar d. J. betreffend vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend, die Bestimmungen der Regierungs-Verordnung vom 9. Januar 1913, betreffend den Besuch von Schießplatzbooten durch jugendliche Personen, keinesfalls aufgehoben worden sind. Kinder und jugendliche Personen vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 16. Lebensjahre dürfen nach wie vor nur zu besonderen Jugendvorstellungen zugelassen werden. Dagegen ist jugendlichen Personen vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 17. Lebensjahre der Besuch der übrigen Vorrichtungen der Schießplatzbooten gestattet, sofern sie sich in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Überwachung betrauten erwachsenen Personen befinden.

— Die preussischen Verlustlisten Nr. 461 und 462 liegen mit der kaiserlichen Verlustliste Nr. 251 und der kaiserlichen Verlustliste Nr. 252 in der Tagblattschalterhalle (Auskunfts-Schalter links) sowie in der Zweigstelle Wiesmarstraße 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthalten u. a. Verluste des Pionier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 88, 223 und 224, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 21, des Pionier-Regiments Nr. 25, des Pionierbataillons Nr. 21 und des Ersatzbataillons des Pionierbataillons Nr. 21.

— Die preussische Verlustliste Nr. 463 liegt mit der Liste Nr. 7 der aus Frankreich zurückgeführten preussischen Aus-tauschgefangenen in der Tagblattschalterhalle (Auskunfts-Schalter links) sowie in der Zweigstelle Wiesmarstraße 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 223 und des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87.

— Zur Tarifbewegung im Baugewerbe. Die Bauarbeiter von Wiesbaden und Umgegend nahmen am Mittwoch in einer Mißbilligungsversammlung Stellung zur Tarifverlängerung im Baugewerbe. Nach einem Bericht des Bezirksleiters Sempel aus Frankfurt a. M. über die stattgefundenen Tarifverhandlungen in Berlin stimmte die Versammlung einer Entschließung einstimmig zu, in welcher lebhaft beklagt wird, daß trotz der von den Arbeitgebervertretern anerkannten Forderung, die den Arbeitern nur eine Erhöhung des bisherigen Stundenlohns um 4,5 und 6 Pf. gewährt werden, und zwar für Tariforte bis 5000 Einwohner 4 Pf., in Tariforten mit über 5000 Einwohnern und über einer neunstündigen Arbeitszeit 5 Pf., und in Orten mit neunstündiger Arbeitszeit 6 Pf. für die Stunde. Die Steigerung der Lebensmittelpreise betrage zurzeit mindestens 80 und mehr Prozent. Es hätte daher eine höhere Lohnzulage erwartet werden können. Von den Arbeitgebern des Baugewerbes, den Vertretern der Regierungen und der Bundesbehörden und von den Militärbehörden, welche als Auftraggeber für das Baugewerbe in Frage kommen, werde ein größeres Entgegenkommen bezüglich der Lohnfrage erwartet. Wenn die Arbeitgeber nicht gewillt sind, weitere Zugeständnisse zu machen, ist die Verammlung der Meinung, den Vertrag mit dem 31. März ablaufen zu lassen und unter tariflosen Zuständen zu arbeiten. Übermorgen findet in Frankfurt ein Bezirkskongress des Bauarbeiterverbands statt, der ebenfalls zu der Tariffrage Stellung nehmen wird. Die Versammlung nahm die Wahl von drei Delegierten zum Bezirkskongress.

— Jüdischer Gottesdienst. Israelitische Religions-gemeinde. Synagoge Wiesbaden. Gottesdienst in der Haupt-synagoge: Freitag: abends 5½ Uhr. Sabbat: morgens 9 Uhr, Mittagsgottesdienst und Predigt nachmittags 4 Uhr, Auszug abends 6½ Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 7½ Uhr, abends 5½ Uhr. Die Gemeindefaal ist geöffnet: Dienstagsnachmittags von 3 bis 4½ Uhr.

— Alt-Israelitische Religions-gemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag: abends 5½ Uhr. Sabbat: morgens 9½ Uhr, Vortrag 10½ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6½ Uhr. Wochentage: morgens 7½ Uhr, abends 5½ Uhr.

— Talmud Thorat-Verein Wiesbaden, Heroldstraße 16. Sabbat-Eingang 5.30, morgens 8.30, Mittags 1.30, Mincha 4.45, Auszug 6.45. Wochentage: morgens 7.15, Moritz und Schür 8. — Kleine Kassen. Fürst und Fürstin Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Sonderhausen sind hier eingetroffen und mit Gefolge und Dienerschaften im „Hotel Rose“ abgeblieben. — Die Aufnahmeprüfung für das Sommersemester des kaiserlichen Konservatoriums in Sonderhausen findet am Donnerstag, den 27. April, statt.

Vorberichte über Kunst, Vortrag und Verwandtes.

— * Kaspische Schauspiele. Morgen Samstag geht Lehar's Operette „Der Graf von Luxemburg“ zum 50. Male in Szene (Abonnement A). Am Sonntag findet im Abonnement D eine Aufführung der Oper „Die Weiberlinger von Nürnberg“ statt, in welcher als „Wendel“ Walter Riet vom Stadttheater in Elberfeld und als „Vogner“ Eugen Guhl vom Stadttheater in Braunschweig auftreten (Anfang 6 Uhr). Die Redolische Operette „Polenblut“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und wird nach beinahe zweijähriger Pause für Sonntag, den 5. März, mit den Damen Pommer, Krämer, Schröder-Rominsky und den Herren Haas, Herrmann, Rehsopf und v. Schenk in den Hauptpartien vorbereitet (Abonnement C). — * Kaspische Theater. Der große andauernde Erfolg, den das neue Lustspiel von Drevel: „Der Gatte des Fräuleins“, am Berliner Lustspielhaus und am Reichen Theater in Frankfurt und anderen Bühnen davontrug, hat die Direktion veranlaßt, das Lustspiel, dessen Verfasser durch seinen „Aufstehenden Prosa“ hier schon sein erheiterndes Können bewiesen hat, sofort einzustudieren und morgen Samstag zur ersten Aufführung zu bringen. Das Stück wird Sonntagabend wiederholt. Der Reiz liegt es selbst in Szene. Die Hauptrollen sind mit den Damen Hausa und Richter und mit den Herren Hollmann, Ramm, Schenk und Möller besetzt. Sonntagnachmittags wird das kleine Werkchen nie verlebende Lustspiel „Die seltsame Gattin“ zu hellen Preisen gegeben.

— * Kaspische. 57. des Geburtstages des Königs der Bulgaren findet am Samstag, abends 8 Uhr, im Abonnement ein Fest-Konzert des kaiserlichen Rundfunkorchesters unter Leitung des kaiserlichen Musikdirektors Karl Schürich statt. — Für Mittwoch nächster Woche ist abends 8 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses ein Lichtbildvortrag des vorzüglichen Redners Dr. Wolfram Waldbach (Wiesbaden) über das Thema „Bulgarien, das Land, seine Geschichte und seine Bewohner“ festgesetzt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— * Hermannshausen, 24. Febr. Beim Einleben von Quarz-erzerglekt ist der bei dem hiesigen „Germanshaus“ beschäftigte gewesene Arbeiter Dies aus dem benachbarten Kalkhausen, indem er von dem Verbindungssteig in die hochgehenden Fluten des Rheins fiel und ertrank. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt eine Witwe mit mehreren unversorgten Kindern.

— * St. Goarshausen, 24. Febr. Gestern wurde hier von Vertretern der nachbenannten 17 Gemeinden die „Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft Nassauischer Rheingebiete, G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Oberlahnstein, gegründet. Zweck der Gesellschaft ist, für die Bevölkerung die erforderlichen Lebensmittel in genügender Menge und guter Beschaffenheit herbeizuführen. Die Verteilung der Lebensmittel erfolgt durch Vermittlung der beteiligten Gemeinden an den eingestellten Handel. Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf die folgenden Gemeinden der Kreise Rheingau und St. Goarshausen: Niederlahnstein, Oberlahnstein, Straußbach, Camp, St. Goarshausen, Rastbach, Gaud, Lorch, Hermannshausen, Rüdesheim, Geisenheim, Johannisberg, Wintel, Ehrlich, Erbach, Eltville und Niederwalluf mit einer Gesamtbevölkerung von etwa 51 000 Seelen; das Gesamtorganisationsgebiet dieser Gemeinden umfaßt über 70 000 Einwohner. Das Gesellschaftskapital beträgt 20 000 M., eingeteilt in 40 Anteile zu je 500 M., die unter die angeschlossenen Gemeinden der Einwohnerzahl entsprechend verteilt sind. Die Waren werden an alle Gemeindefunktionen geliefert und in allen Gemeinden zu den gleichen von der Gesellschaft festgesetzten Verkaufspreisen durch die Händler veräußert.

— Limburg, 25. Febr. Für die Landtagsersatzwahl in Limburg am Stille des Zentrumskandidaten Generalsekretär Hertentath aufgestellt worden.

Neues aus aller Welt.

Die Überschwemmung in Nordholland.

Amsterdam ernstlich bedroht.

Br. Haag, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Win.) Das Überschwemmungsgebiet in Nordholland wird sich voraussichtlich noch erheblich erweitern. Viele Sachverständige fürchten sogar, daß auch die Hauptstadt nicht verschont werden wird, denn seit gestern abend ist der Deich bei Raboelen und Buissloot, der als letzte Verteidigungslinie zwischen dem Überschwemmungsgebiet und dem IJpolder, dem neuen Nordviertel Amsterdams, liegt, ernstlich bedroht. Der kräftige Nordostwind hat in diesen Deich schon mehrere Löcher geschlagen und was noch schlimmer ist, diesen Deich an mehreren Stellen untergraben. Pioniere und Grundarbeiter arbeiten fortwährend an der Verstärkung dieses Deiches, aber da der Schnee sie hindert, wird die Arbeit nur mühsam fortgeführt. Sollte der Raboelen-Deich sowie der IJpolder-Deich überschwemmt werden, dann kommt die ganze Stadt in Gefahr, da in diesem Falle die Schleusen, die jetzt den IJpolder von der Zuidersee trennen, wertlos werden und die See in direkte Berührung mit der Stadt kommt. Da der größte Teil der Stadt, besonders das Geschäftsviertel, weit unter dem Meeresspiegel liegt, so sind im Falle einer Überschwemmung die Folgen nicht zu übersehen.

Das Lawinenunglück im Hochföniggebiet.

Wien, 24. Febr. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Salzburg über die Ursache und die Ursache des Unglücks nach folgende Einzelheiten: In den zwischen Hohenpeil und Hochfönig vorgelagerten Ausläufern bildet der Gebirgsstock einen Sattel, in dem das größte Kupferbergwerk Österreichs, Rittersberg, liegt. Das Gelände bildet ein ausgezeichnetes Schuttlager. Dort waren am 14. Februar 300 Mann Militär zu Übungen eingetroffen, die in der Schweizer Hütte untergebracht wurden. In der letzten Woche fiel massenhaft Schnee, der bei Rittersberg drei Meter Tiefe über dem Rittersberg erreichte. Das einsetzende warme Wetter vergrößerte die Lawinengefahr, daher sollte die Schießübung am 21. Februar nach Mühlbach verlegt werden. Am 19. Febr. um 3½ Uhr nachmittags löste sich an den Randflanken eine mächtige Lawine los und senkte sich in 800 Meter Breite gegen das Schweizer Haus. Die Mannschaften nahmen gerade das Mittagessen ein. Unter fürchterlichem Geräusch wurde der größte Teil der Hütte von den Schneemassen gedrückt. Circa 150 Soldaten wurden verschüttet. Der andere Hüttenteil blieb verschont. So konnte sich die dort aufhaltende Mannschaft retten. Die Bergungsarbeiten für die Opfer des Lawinenunglücks sind wegen Lebensgefahr nicht wieder aufgenommen worden. Es sollen nur noch fünf Personen unter den Schneemassen begraben liegen. Von dem Militärkommando ist der Entwurf eines Erinnerungsbauwerks für die Verunglückten angenommen worden, das in jener Gegend aufgestellt werden soll.

— Neue Lawinenunfälle. Karlsruhe, 24. Febr. Schweizer Mäler melden, daß oberhalb des Dorfes Quoz drei Touristen, und zwar der Bergführer Perret, ein Berner und ein Deutschamerikaner, beim Dorfe Salan im Kanton Wallis zwei junge Leute von Lawinen verschüttet und getötet wurden. Im Vorfeld der Goppenstein gingen gewaltige Staublawinen nieder.

— Ein Riesenaal. Berlin, 24. Febr. Ein zwei Meter langer Aal wurde in den norddeutschen Watten von Arbeitern, die an der Wiederherstellung eines von der Sturmflut beschädigten Deiches beschäftigt sind, entdeckt. Der ungewöhnlich große Fisch hatte der Ebbe nicht folgen können und war im Watt liegen geblieben. Es war kein leichtes Stück, sich des Ungetüms, das sich mit aller Kraft der Gefangenahme erwehrt, zu bemächtigen. Das Tier wog insgesamt 43 Pfund, gereinigt ohne Kopf und Eingeweide 37½ Pfund. Das wohlgeschmeckte Fleisch wurde für 50 Pf. das Pfund verkauft. Im Vorfeld des Bahnhofs in Ederförde ist ein ausgepflügter Aal zu sehen, der vor einigen Jahren am Ederförder Strand gefunden wurde. Dieser ist jedoch nur 1,87 Meter lang.

— Starke Erderstöße. Zwischen Tever und Holstein fanden starke Erderstöße statt, durch die die Eisenbahnlinie zerstört wurde. Die Regierung errichtet einen Automobilverkehr zwischen beiden Städten, da sie sich entschlossen hat, während der Kriegsbauer die Eisenbahn nicht wieder herzustellen.

— Ein Dampfer gekentert. W. T. B. Amsterdam, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Ael 1“, mit gemischter Ladung von Amsterdam nach Belgien, ist gekentert. Die Ladung wurde auf andere Schiffe umgeladen.

— Untergang eines schwedischen Dampfers. W. T. B. Kopenhagen, 24. Febr. In der Nordsee ist der auf der Reise von Helsingor nach Hartlepool sich befindliche schwedische Dampfer „Maland“ untergegangen. Die Besatzung wurde von einem vorübergehenden Dampfer aufgenommen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

24. Februar	7 Uhr morgens	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 6° und Normalniveau	745.1	744.7	745.0	744.9
Barometer auf dem Meeresspiegel	755.7	755.3	755.6	755.5
Thermometer (Celsius)	-1.3	0.5	0.4	0.0
Donnerungsdruck (mm)	3.7	5.9	8.2	5.8
Relative Feuchtigkeit (%)	89	82	73	84.0
Wind-Richtung und -Stärke	N 1	N 1	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.7	0.3	0.0	—

Höchste Temperatur (Celsius) 1.1. Niedrigste Temperatur - 2.1.

Wettervoraussage für Samstag, 26. Februar 1916

Von der meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins in Frankfurt a. M. Trüb, vereinzelt leichte Niederschläge, Nachlassen des Frostes.

Wasserstand des Rheins

Wasserst. am 25. Februar.	Wasserst. am 26. Februar.
Wiesb. Pegel: 8.31 m gegen 4.75 m abg. gestrigen Formittag.	
Caub. 4.34 m	4.91 m
Mainz. 2.25 m	2.01 m

Reklamen.



Odol

Das Beste zur Zahnpflege

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht). Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	5.39 G. Mk.	5.41 B. für 1 Dollar
Holland	236.00 G.	236.20 B. für 100 Gulden
Dänemark	154.45 G.	154.75 B. für 100 Kronen
Schweden	154.25 G.	154.75 B. für 100 Kronen
Norwegen	154.25 G.	154.75 B. für 100 Kronen
Schweiz	105.25 G.	105.50 B. für 100 Francs
Oesterreich-Ungarn	68.75 G.	68.05 B. für 100 Kronen
Rumänien	85.00 G.	85.50 B. für 100 Lei
Bulgarien	77.50 G.	78.50 B. für 100 Lewa

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 24. Febr. Scheck auf Berlin 42.375 (zuletzt 42.50), auf London 11.185 (wie zuletzt), auf Paris 40.00 (39.90), auf Wien 29.05 (29.15).

Banken und Geldmarkt.

— Berliner Handelsgesellschaft. Zu dem bereits im heutigen Morgenblatt gemeldeten Jahresabschluß der Bank für 1915, der eine Erhöhung der Dividende von 5 auf 6 Proz. brachte, seien noch folgende Ziffern nachgetragen: Von dem 14.17 Mill. M. (i. V. 13.69 Mill. M.) betragenden Bruttogewinn entfallen auf Zinsen und Wechsel 10 011 478 M. (8 846 624 M.), auf Provisionen 4 158 959 M. (4 845 752 M.). Hiervon werden abgesetzt: Verwaltungskosten einschließlich Kriegslasten 2 904 652 M. (2 577 409 M.), Steuern 892 990 M. (1 004 280 M.), Pensionskassenbeiträge 193 870 M. sowie 2 000 000 M. Abschreibungen. Nach Abzug dieser Posten bleibt einschließlich des Vortrages von 227 913 M. ein Reingewinn von 8 406 837 M. (6 382 301 M.) verfügbar.

Die Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft vom 31. Dez. 1915 weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kasse 10 145 131 Mark (11 065 901 M.), deutsche Reichsanleihen und preussische Konsols 6 721 593 M. (2 066 290 M.), eigene Effekten 28 320 528 M. (34 650 555 M.), Wechsel 100 338 347 M. (98 542 468 M.), Effektenreports 16 159 480 M. (62 031 931 M.), dauernde Beteiligungen 9 893 207 M. (9 991 807 M.), Grundstückskonto 3 002 564 M. (3 309 566 M.), Bankgebäude 8 750 000 M. (wie i. V.), Konsortiale 52 603 343 M. (53 767 219 Mark) und Debitoren 277 590 679 M. (238 231 590 M.), wovon 13.4 Mill. M. Nostro Guthaben und 224.6 Mill. M. gedeckte Debitoren; die Summe der Aktiven beträgt also 513 530 873 Mark (532 435 422 M.). An Passiven werden dagegen ausgewiesen: Kommanditkapital 110 000 000 M. (wie i. V.), Reserven 34.5 Mill. M. (wie i. V.), Akzepte 78 712 242 M. (118 516 212 M.), wovon 62.5 Mill. M. gegen Unterlagen und

Guthaben, Kreditoren 282 117 678 M. (262 930 859 M.), wovon 136.8 Mill. M. auf feste Termine, rückständige Gewinnanteile 54 145 M. (46 050 M.) und Talonsteuerrücklage 40 000 Mark (wie i. V.). Die diesjährige Bilanz zeigt also beträchtliche Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr. Sie treten am augenfälligsten bei der Rechnung für Reports und Lombards in Erscheinung, die sich von 62.03 Mill. M. im Vorjahr auf 16.15 Mill. M. verringerten, was wohl mit der inzwischen beendeten Abwicklung der Börsengeschäfte in Zusammenhang steht. Die Anlage in Reichsanleihen und Konsols hat sich von 2.06 Mill. M. auf 6.72 Mill. M. erhöht, dagegen steht den mit 9.9 Mill. M. im Vorjahre ausgewiesenen Kriegsschatzanweisungen diesmal kein Gegenposten gegenüber. Die gesamten Verbindlichkeiten sind von 381.5 Mill. M. im Vorjahr auf 360.5 Mill. M. zurückgegangen; dagegen sind weit stärker die in der Regel als leicht greifbar bezeichneten Mittel vermindert; sie sind von 218.3 Mill. M. auf 161.7 Mill. M. zurückgegangen. Die Spannung im Stande der Bank hat somit eine beträchtliche Zunahme erfahren. Was die Erträge betrifft, so ist besonders auf den mehr als 2 Mill. M. höheren Reingewinn hinzuweisen, zu dem Zinsen und Wechsel 1.16 Mill. M. beigetragen haben. Eine beträchtliche Steigerung zeigen die Verwaltungskosten von 2.57 auf 2.90 Mill. M. Auf Außenstände werden diesmal weitere 2 Mill. M. abgeschrieben.

— Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., Barmen. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Bilanz für 1915 vorgelegt. Der Reingewinn beträgt 6 145 916 Mark (i. V. 5 575 248 M.) und soll folgende Verwendung finden: Vertragsmäßige Gewinnanteile an persönlich haftende Gesellschafter und Direktoren (62 Personen) 512 633 Mark (466 102 M.), Gewinnanteile des Aufsichtsrats 165 232 Mark (126 826 M.), 5% Proz. (5 Proz.) Dividende gleich 5 087 487 M. (4 624 970 M.) und Vortrag 380 533 M. (357 344 M.).

w. Keine Diskontermäßigung in Österreich - Ungarn. Budapest, 24. Febr. In der Sitzung des Generalrates der Österreichisch-Ungarischen Bank wurde die Frage der Herabsetzung des Diskontsatzes nicht erörtert. (Die von vielen Seiten erwartete Diskontermäßigung in Österreich-Ungarn ist also ausgeblieben; namentlich die Wiener Geldwelt äußerte schon vor einiger Zeit die Ansicht, der amtliche Wechselkurs stehe mit den Verhältnissen am offenen Geldmarkt nicht mehr im Einklang. Die Schriftl.)

* Mitteldutsche Creditbank. Zu einer von der Mitteldutschen Creditbank in Aussicht genommenen Erhöhung der Höchstzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats von 18 auf 22 erklärt die „Voss. Ztg.“, daß in der ordentlichen Hauptversammlung im Zusammenhang mit der Erweiterung des

Geschäftskreises der Bank durch die Übernahme zweier Provinzfirmer einstweilen nur zwei neue Aufsichtsratsmitglieder zur Wahl vorgeschlagen werden.

* Rheinisch-Westfälische Bodenkreditanstalt. Köln, 25. Febr. In der gestrigen Hauptversammlung, in der 28 Aktionäre 9 992 000 M. Aktienkapital vertraten, wurde die Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) genehmigt. In den Aufsichtsrat neugewählt wurden die Herren Dr. Otto Strack-Köln, (Direktor des A. Schaffhausenschen Bankvereins) und Dr. Hjalmar Schacht-Berlin (Direktor der Nationalbank für Deutschland).

Industrie und Handel.

* Die Heddorheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke, A.-G., Frankfurt a. M., dürften nicht über 10 Proz. (i. V. 7 Proz.) verteilen und den Mehrertrag zur inneren Stärkung des Unternehmens verwenden.

* Die Harpener Bergbau-A.-G. in Dortmund erweitert laut „B. B.-C.“ die bei Oberhausen gelegene Zeche Roland bedeutend und machte dazu große Grundstücksankäufe.

Marktberichte.

* Vom Eiermarkt. Budapest, 24. Febr. An der heutigen Eierbörse war die Stimmung wiederum fest. Theistaler Eier galten 178 Kronen, Korbeler aber 180 Kr.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 24. Febr. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Ausländisches Maismehl 96 bis 106 M., Pferdemehl 4.40 M., trockene geschrotete Rübenbrocken 53.60 bis 54 M., Clehorienbrocken 47 bis 48 M., Weizenspelz 14.50 bis 15.50 Mark, Runkelrüben 2.50 M. per Zentner, Spelzpreumehl 30 bis 31 M.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. Getreidemarkt ohne Notiz. Am Produktenmarkt war der Verkehr ruhig und die Umsätze gering. Die Forderungen für Maismehl wurden wieder erhöht und glatt bewilligt. In den anderen Artikeln sind die Preise unverändert. Einiges Geschäft fand in Sämereien statt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: H. Hegerdorn.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegerdorn, für den Unterhaltungs- u. Kunstteil: H. Hegerdorn, für den Wirtschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Sportteil: H. Hegerdorn, für den Theater- u. Musikteil: H. Hegerdorn, für den Fremdenverkehrsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Hegerdorn, für den Kindersteil: H. Hegerdorn, für den Wissenschaftsteil: H. Hegerdorn, für den Literatursteil: H. Hegerdorn, für den Kunststeil: H. Hegerdorn, für den Musiksteil: H. Hegerdorn, für den Theatersteil: H. Hegerdorn, für den Sportsteil: H. Hegerdorn, für den Reise- u. Verkehrssteil: H. Hegerdorn, für den Gesundheitssteil: H. Hegerdorn, für den Familiensteil: H. Hegerdorn, für den Jugendsteil: H. Hegerdorn, für den Frauensteil: H. Heger

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst befohl.
Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.

Gutes Fernleder.

Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.
Damen-Sohlen . . . 3.10 „
Herren-Abzüge . . . 1.20 „
Damen-Abzüge . . . 99 Pf. bis 1 „
Gedächte Sohlen 80 Pf. teurer.
Knaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billigst.

Volle Garantie für nur solide und beste Arbeit, sowie prima Leder.

Fein-Schulerei Haus Sams
Mühlberg 13.
Telefon 5063.

Getragene Schuhe auch mit kaput. Sohle
geht am besten 18 Wagemannstraße 18.

Familien-Nachrichten

Bekannten und Verwandten teilen wir schmerzlich mit, daß unser herzlichster, lieber Sohn, Bruder, Onkel, Onkel und Neffe

Emil

im zarten Alter von 16 Monaten plötzlich durch einen sanften Tod entzogen wurde.

Die trauernd Hinterbliebenen
Familie August Deiwald.

Wiesbaden,
den 24. Febr. 1916.
Steingasse 38.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Bruder, Onkel u. Schwager,

Philipp Clemens

am Donnerstag, 24. Febr., infolge Schlaganfall verstorben ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Clemens.

Sonnenberg,
den 25. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause, Rimbacher Str. 87, aus statt.

Pianino
fast neu, zu Mk. 390.— u. Gar. zu verl.
Pianohaus **Schmitz.**
Rheinstr. 52.
Koch- und Tafel-Mepfel billig.
Platterstraße Nr. 130.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin
sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert,
versündigt sich am Vaterlande!

Flid Klappen in all. denkb. Mestern
von 10 Pf. an, Reste für
Herren- u. Knaben-Anzüge,
Reste für einzelne Hosen
werden billig verkauft
Raubrunnenstraße 9 im Laden.
Privat-Schreibstube „Continental“
Sollmundstraße 7. Telefon 4851.

Heute verschied unerwartet infolge Herzschlages im 50. Lebensjahre mein lieber, guter, unvergesslicher Gatte, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager,

Herr Heinrich Fries,

Holzändler.

Wiesbaden, Honolulu (Hawaii), Niederwalluf, Nauen, Berlin, Herfinghof,
den 24. Februar 1916.

In tiefer Trauer:

Anna Fries, geb. Fuhr.

Die Trauerfeier findet statt: Samstag, den 26. Februar 1916, nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes hier. Hieran anschließend Beisetzung.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

236

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Sie von dem heute früh infolge Herzschlages erfolgten plötzlichen Ableben unseres Mitinhabers,

Herrn Heinrich Fries

in Kenntnis zu setzen.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr 45 Min., in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

Heinrich Fries & Co.,
Holzhandlung.

P. S. Das Geschäft wird in seitheriger unveränderter Weise fortgeführt.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere herzensgute liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie Herpel

geb. Schmitz

sanft entschlafen ist.

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, den 25. Februar 1916.

Webergasse 50

Die Beerdigung findet Montag 3 Uhr nachmittags auf dem Südfriedhof statt.

Im Sinne der Verstorbenen Blumenpenden dankend verboten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem unerwartlichen Verluste meines nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Vater und Bruder,

Fabian Pfülb,

sagen wir aufrichtigen Dank. Besonderen Dank für die überaus reichen Kranzspenden, seinem langjährigen Prinzipal Herrn Schiffer für seinen warmen Nachruf, dem Königl. Rittmeister und Kompagnieführer im Landsturm-Bataillon Wiesbaden, Herrn Reichwein, dem tatst. Arbeiter- und Männer-Verein, sowie seinen treuen Mitarbeitern im „Pariser Hof“.

Im Namen der so schwer geprüften Hinterbliebenen:

Frau Anna Pfülb, geb. Ebert.

Wiesbaden, den 24. Februar 1916.

Infolge Herzschlages verschied gestern früh plötzlich unser Chef

Herr Heinrich Fries

im Alter von 49 Jahren.

Wir betrauern in dem allzufrüh Dahingegangenen einen Mann von edlem Charakter mit bedeutenden Geschäftskenntnissen, der mit unermüdlichem Fleisse uns ein Vorbild war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Wiesbaden, den 25. Februar 1916.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma
Heinr. Fries & Co., Holzhandlung.

238

Konfirmanden-Anzüge

aus durchaus dauerhaften, tiefschwarzen, echtfarbig dunkel-blauen und marengo Stoffen.
Schöne Formen, vorzügliche Verarbeitung, elegante Ausstattung.

Hauptpreislagen:					
18.—	21.—	24.—	27.—	30.—	33.—
36.—	39.—	42.—	45.—	48.—	52.—

Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse 42. K118

Ernst Neuser

Städtische Butterverteilung.

Die Gültigkeit der „Gruppe 2“ beginnt am 25. d. Mts. Das Ende der Gültigkeit kann noch nicht bestimmt werden, da infolge neuer gesetzlicher Bestimmungen wesentliche Beschränkungen in der Zuweisung der Buttermengen eintreten müssen. F252

Der Preis der Butter beträgt 2.72 M.

Wiesbaden, den 23. Februar 1916.

Der Magistrat.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl liefert

M. Gail M. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Großschlächtere Baum

Ecke Wellriß- u. Schwalbacher Straße

empfiehlt

Prima Kalbfleisch, Brust, Bug u. Hals 1.80

Senle und Kotelett „ „ „ 2.—

Extra billige Schubtage

Bockels Schuhhaus,

Wellrißstraße 33.

300 Paar schöne moderne Damenschuhe und Halbschuhe mit und ohne Lackappe, sehr geeignet für Konfirmanden und Kommunikanten, 800 und 850 verkaufte zu dem jetzigen sehr billigen Preise von

Für ältere Damen und leidende Füße 900 mit flachem Absatz

Jede Kriegerröhrin erhält trotz dieser billigen Preise

5% Rabatt.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung.

Als Bade-Zusatz bei Rheuma und Gicht, Neuralgie, Muskel- und Nerven-Schmerzen ist Apotheker Hofbold's gel. geich. 186

Emopinal-Bade-Essenz

durch ihre wohltuende, erfrischende und nervenstärkende Wirkung von vielen Ärzten u. Kranken als ein vorzügliches Stärkungsmittel für Nerven und Verträglichkeit anerkannt. 1000fache Anerkennungen; Verkauft nach allen Ländern. Vertrieb für Wiesbaden: nur Drogerie Wochs, Teunmühlstr. 25, Tel. 2007, u. Städt. Apotheke, Döb. Str. 83, Tel. 1057.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 26. Februar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „O wie selig seid ihr doch, ihr Frauen“.
2. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé
3. a) Wiegenlied von Clusam
b) Loin du bal von Gillet
4. Polpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller
5. Himmelsfunken, Walzer von Waldteufel
6. Per aspera ad astra, Marsch von Urbach

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Berlin-Wien, Marsch von J. Lehnhardt
 2. Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von G. Rossini
 3. Glühwürmchen-Idyll v. P. Lincke
 4. Traumbilder-Fantasie von Ch. H. Lumbye (Zither-Solo: Herr Walter)
 5. Schatz-Walzer aus „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauss
 6. Ouvertüre zur Oper „Romeo und Julie“ von V. Bellini
 7. Fantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart
 8. Auf der Jagd, Schnell-Polka von Jos. Strauss.

Abends 8 Uhr:
im Abonnement im großen Saale:
Zu Ehren des Geburtstages des Königs der Bulgaren

Fest-Konzert.

- Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schürich.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Vortragsfolge:
1. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.
 2. Gratulations-Menuett von L. v. Beethoven.
 3. Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“ von R. Wagner.
 4. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.
 5. Feierliche Ouvertüre von C. Reinecke.

Odeon-Lichtspiel-Theater

Kirchgasse 18, Ecke Lulsenstr.

Unwiderruflich nur 3 Tage!!

Samstag — Sonntag — Montag

Monopol! Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden!

Die große Wette



Das Aufsehen erregendste Gesellschafts-Drama, welches sich im 20. Jahrhundert abspielt, in 4 äußerst spannenden Akten.

Ja! — Es ist in der Tat eine große Wette, denn sie geht um nichts weniger als die Ehre, Vermögen, Liebe und Leben, um alles was das Glück des Menschen ausmacht! Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika, spielt die Wette um 10,000 Dollar, die ans Fabelhafte, was nur das Hirn eines Menschen ausdenken kann, grenzt. Was war, was sein wird im 20. Jahrhundert, also in 100 Jahren später, bringt das Sensations-Drama in Bewegung; es vereinigt und übertrifft nicht nur alle bisher ausgedachten Sensationen, sondern das ganze Drama, die Handlung, das Milieu, das Spiel und die Aufmachung, alles in diesem kolossalen Meistersensationswerk ist Sensation. Der höchste Gipfel der Kinematographie ist mit diesem Sensationsfilm erreicht. Was wir mit diesem Aufsehen erregenden Werk bieten, wird die ganze Welt in Erstaunen setzen. Wenn je das Publikum gefesselt, in Erstaunen gesetzt und zur Bewunderung hingerissen wurde, so bringt die Vorführung des Sensations-schlagers „Die große Wette“ ein ungeheures Aufsehen, in sich selbst gewaltigste Sensation für Wiesbaden hervor.

Anfang täglich 3 Uhr. Anfang täglich 3 Uhr.

Künstler-Kapelle.

Eiertohlen

Tel. 3946.

Tel. 3946.

Ruß- und Saartohlen, Anzündholz u. Union-Briketts

in Kästen und Säcken empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Kohlenhandlung

Jacob Schwibinger,

Göbenstraße 14.

Modenblätter. Heinrich Gieß, Buchhandlung Rheinstraße 27 (Hauptpost).

95-Pf.-Tage

F. Zimmermann, Kirchgasse 29

95-Pf.-Tage

Papier und Schreibwaren.

- 100 Bogen weiß. Billettpapier, 100 St. weiße Umschläge . . . zusammen 95
- 50 Bogen weißes Leinenpapier, Herren-Format, schwere Qualität, 50 weiße lein. Umschläge, zusammen 95
- 100 Bogen weißes Oktavpapier, 100 Geschäfts-Kuverts . . . zusammen 95
- 1 Posten lein. Briefpapier mit Seidenfütterung, in Kartons . . . 95

- 1 Quart-Schreibblock und 50 weiße passende Umschläge . . . zusammen 95
- 200 Stück weiße gezeckte Servietten . . . 95
- 1 Kriegspostkarten-Album, für 300 Karten passend . . . 95
- 1 schöner Poesie-Album . . . 95
- 1 gefülltes Schüler-Etui . . . 95
- 1 Schreib-Unterlage . . . 95

- 9 und 6 Rollen Klopsettpapier . . . 95
- 5 Rollen Krepp-Klopsettpapier . . . 95
- 1 Briefordner u. 1 Schnellhefter, zus. 95
- 100 Ansichtskarten von Wiesbaden, gemischt . . . 95
- 500 Feldpostkarten, Ia Qualität . . . 95
- 100 Feldpost-Kartenbriefe . . . 95
- 2wei Alben von Wiesbaden mit je 20 farbigen Karten . . . zusammen 95

- 20 Tintenstifte mit Schoner . . . 95
- 1 Dutzend lange Tintenstifte, gute Qualität . . . 95
- 3 Dutzend gute Bleistifte . . . 95
- 1 Gros Brause- oder Hanslifedern . . . 95
- 1 Füllfederhalter mit großer vergoldeter Feder . . . 95
- 2 Füllfederhalter (für jede Feder passend) . . . zusammen 95

Parfümerien, Toilette-Artikel, Seifen.

- 3 Stück und 2 Stück Badeschwämme, besonders groß . . . 95
- 3 große Haubennetze . . . 95
- 1 Posten Toilette-Spiegel, Nickel . . . 95
- 1 Rasier-Garnitur mit Pinsel . . . 95

- Ein Posten Toilette-Seifen — gute Fettseifen . . . 95
- 5 Stück — 4 Stück — 3 Stück für . . . 95
- 5 Pakete Salmiak-Terpentin-Waschpulver oder Veilchen-Seifenpulver . . . 95
- 1 Pfund helle Haushaltseife . . . 95

- 1 Flasche Eau de Quinine . . . 95
- 1 Flasche Birkenwasser . . . 95
- 1 Flasche Bay-Rum . . . 95
- 1 Kopf- u. Kleiderbürste, zusammen 95
- 2 gute Zahnbürsten . . . 95

Lederwaren, Bijouterien.

- 1 Posten Damentaschen . . . 95
- 1 Posten Portemonnaies für Damen u. Herren, in Leder . . . 95
- 1 Posten Brieftaschen . . . 95

- 1 Nähkasten, gefüllt . . . 95
- 1 große Kollegmappe . . . 95
- 2 Bilder-Rahmen . . . 95
- 1 Taschen-Necessaire m. Kamm, Bürste . . . 95

- 1 Posten Zigarren- u. Zigaretten-Etuis in Metall . . . 95
- 1 Paar silb. Manschetten-Knöpfe . . . 95
- 1 Halskette, imit. Bernstein . . . 95

- 1 silb. Blusen- u. Rocknadel . . . 95
- 1 schwarze Damen-Kette . . . 95
- 1 schwarze Halskette, 1- u. 2-reihig . . . 95
- 1 P. schw. Jeton-Ohringe in Silber . . . 95